Gall. sp.
221
r

Gall. sp. 221 V

Bibliothek des K. b. 1. Fuss-Art.-Regts.
„vac. Bothmer".
Titel F. IV.
№ 38. 2 Thl.
1,80/1 –

Ac/12
Gall. sp. 221 r

2022.

H. a. 147. [illegible] gebunden — 1/31 r

Der hiezu gehörige Plan befindet sich auf Leinwand gezogen in einem besondern Futteral.

~~B 144.~~

~~f 2.~~

OFFIZIERS-BIBLIOTHEK ... FUSS-ARTILLERIE-REGIMENT

Tagebuch

der

Belagerung und Bombardirung

der französischen Festung

Valenciennes,

durch die Kaiserlichen Königlichen, Königlichen Englischen

und Chur-Hannöverischen

Truppen,

im Monat Junius und Julius, des Jahres 1793.

Den Kaiserlichen Königlichen Herren

Artillerie-Officiers

gewidmet

von

Freyherrn L. von Unterberger ꝛc.

General-Feldzeugmeister der k. k. österreichischen Artillerie.

Zweyte mit einem neugestochenen Plane versehene Ausgabe.

Wien,

bey Carl Ferdinand Beck.

1815.

012306
Leopold
OO
Ge s. l. s. a. ad ga/66/1574
OFFIZIERS-BIBLIOTHEK 1 FUSS-ARTILLERIE-REGIMENT
OFFICIER BIBLIOTHEK D.I & III A.B.

Altbestand 60517

Wehrkreis-
bücherei VII
München

Nachricht zu dieser zweyten Auflage.

Die erste Ausgabe dieses Tagebuches ist bereits lange vergriffen. Die häufige Anfrage um dasselbe hat mich bewogen, es neu auflegen zu lassen, und da der Plan zu der ersten Ausgabe einiger Nachhilfe bedurfte, so habe ich dieser gegenwärtigen zweyten Auflage einen wesentlichen Vorzug dadurch zu geben gesucht, daß ich mit Bewilligung Sr. Excellenz des Herrn Verfassers denselben von einem unserer ersten Künstler neu dazu stechen ließ. Der Text selbst hat außer den gewöhlichen Correctionen keine Veränderung gelitten.

Der Verleger.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An die Herren Artillerie-Officiers.

Unstreitig ist die Belagerung von Valenciennes, durch die kaiserliche königliche, und kombinirte königliche englische, und chur-hannöverische Truppen, im Jahr 1793 eine der schärfesten, und regelmäßigsten in diesem Jahrhundert gewesen. Kein Augenzeuge kann es läugnen, daß sich daben sowohl die kaiserliche königliche, als die feindliche französische Artillerie in dem gegen einander durch so lange Zeit anhaltenden ausserordentlich heftigen Geschützstreit durch ihren beiderseits bewiesenen Muth, Standhaftigkeit, Geschicklichkeit, und Eifer ganz besonders ausgezeichnet haben. Da ich am besten Gelegenheit hatte, die Materialien zu einem richtigen Tagebuch hievon täglich zu sammeln, um sie vielleicht der Vergessenheit zu entreissen, so habe ich es nun bey etwas mehrerer Muse in diese Form gebracht, um theils Sie, meine Herrn, die daran Antheil gehabt haben, dadurch an Ihre dabey bewiesenen Heldenthaten wieder zu erinnern, die übrigen aber bey sich einmal wieder ergebender Gelegenheit zur rühmlichen Nachfolge anzueifern. Nehmen Sie es von mir für Ihre bey dieser oft blutsauern und gefahrvollen Arbeit stets bewiesene Folgsamkeit, und rühmlichen Eifer, als einen Beweis meiner Dankbarkeit, und als ein öffentliches Zeugniß meiner besondern Zufriedenheit und Hochachtung an.

Ich bin gewiß versichert, daß Sie unsern Feinden in Valenciennes (den Artilleristen) eben die Gerechtigkeit widerfahren lassen, wie ich in diesem Tagebuch gethan habe, sie verdienen dieses mit vol-

lem Rechte; denn wir haben ja bey den andern Belagerungen den Unterschied der Standhaftigkeit ihrer Kammeraden kennen gelernt.

Wenn ich in diesem Tagebuch meistens nur jene Gegenstände, so die Artillerie angehen, umständlich anführe, so geschieht es aus der Ursache, weil es eigentlich nur den Herrn Artillerie-Officiers gewidmet ist. Ich wünschte daher, daß dieses Verfahren die übrigen Militärbranchen, welchen dieses Tagebuch von ungefähr in die Hände kommen sollte, nicht mißdeuten möchten. Ich weiß gar zu wohl, welchen rühmlichen und wesentlichen Antheil auch sie insgesammt, insbesondere aber die Herrn Ingenieurs, Sappeurs und Mineurs unter der weisen Anleitung ihres würdigen Herren Kommandanten, damaligen Obersten, Baron von Froon, an dieser merkwürdigen Belagerung hatten. Ja wir haben uns an die zwischen uns und ihnen stets herrschende seltene Harmonie, und öftern wesentlichen wechselseitigen Unterstützungen in unsern schweresten Arbeiten noch immer mit Vergnügen zu erinnern.

Ich habe über die in diesen Krieg geführten Belagerungen in Betreff unsers Metiers noch besondere Anmerkungen gemacht. Bey mehrerer Ruhe werde ich sie in die Ordnung bringen, um sie Ihnen, meine Herren, zu seiner Zeit ebenfalls mitzutheilen.

Dero ergebenster
Freund und Diener,

Freyh. L. v. Unterberger,
General-Major, der k. k. Artillerie.

Tagebuch
der Belagerung von Valenciennes.

Die kaiserliche Armee unter Kommando des Prinzen von Koburg gieng anno 1793 sehr zeitlich über die Röhre, griff die Franzosen bey Altenhofen an, trieb sie von Aachen und Lüttich, machte den Feind die bereits angefangene Belagerung der holländischen Festung Mastricht aufgeben, und drang unverweilt in die Niederlande ein. Bey Nerwinden, Tirlemont, und Löwen kam es zu einer scharfen Aktion; aber auch da mußte der Feind den Kaiserlichen weichen. Brüssel, Mecheln, Mons, Antwerpen ꝛc. mußten die Franzosen nacheinander verlassen, die Oesterreicher zogen aller Orten als Sieger ein, und wurden nun von den zuvor gegen ihren rechtmäßigen Souverain aufrührischen Niederländern mit offenen Armen empfangen, daß sie dieselben aus den Händen der ihnen verhaßt gewordenen Franzosen so glücklich errettet hatten.

Das Hauptquartier des Prinzen von Koburg war eben in Mons, als der französische kommandirende General Dumourier den Antrag an ihn machen ließ, zu den Kaiserlichen überzutreten, und auch daß er einen beträchtlichen Theil der französischen Linientruppen zu einem gleichen Schritt bewegen wolle, weil er bey dem Nationalkonvent verdächtig gemacht, dahin berufen worden war, und sich in der Gefahr sah, hingerichtet zu werden. Während beyderseits dieserwegen die Unterhandlungen gepflogen wurden, sollte General Dumourier von einigen National-Kommissarien

arretirt, und nach Paris gebracht werden. Er bemächtigte sich aber ihrer selbst, und schickte sie dem Prinzen von Koburg als Gefangene. Aber auch er selbst gerieth darüber in große Gefahr, und durfte sich nun nicht mehr länger bey der französischen Armee aufhalten, sondern mußte sich nebst einigen Vertrauten eiligst, und mit vieler Gefahr nach Mons retten, weil sein Vorhaben verrathen worden, und einige bereits schon zum Uebertreten entschlossene Officiers und Truppen ihre Gesinnungen wieder änderten. Bald kam es bey Etreu abermal zur Action, die Franzosen mußten wieder weichen, und sie bezogen nun mit ihrer Armee hauptsächlich das festverschanzte Lager zu Famar bey Valenciennes, worauf die Festung Conde von den Kaiserlichen eingeschloßen wurde. Das Hauptquartier des Prinzen von Koburg kam nach Quievrain hart an der französischen Gränze, die hannöverischen und englischen Truppen waren im vollen Anzug, um zu der k. k. Armee zu stossen.

In Anbetracht dieser glücklichen Aussichten wurde in Wien eine beträchtliche Belagerungsartillerie mit allem Nothwendigen ausgerüstet, um sie ungeachtet des weiten Weges auf das baldmöglichste nach den Niederlanden abzuschicken. Sie bestund hauptsächlich aus

30 der	24	pfündigen	
40 der	18	—	Batterie-Stücken
12 der	12	—	
24 der	10	—	Haubitzen
16 der	10	—	
24 der	30	—	Bomben-Böller
20 der	60	—	
12 der	60	—	Stein-Böller

178

Für jede Kanone wurden 1000 Kugeln, und für jeden Böller und Haubitzen 600 Bomben oder Granaden angetragen, nebst dem gehörigen Pulver, Brandröhren, Brändel, Lichtel, geschmelzten Zeug rc. rc. und allen den übrigen Requisiten, und erforderlichen Artillerie-Personale.

Die erste Kolonne von diesem Belagerungs-Artilleriezug gieng schon gleich Anfangs März unter Kommando des Herrn General-Major Graf Kolowrath von Wien ab, mit der zweyten folgte ich den 24ten März nach.

An der baierischen Gränze erhielt ich von Wien durch Estaffette den Befehl, daß ich das Kommando über die Belagerungs-Artillerie zu übernehmen, mich selbst aber sogleich mittelst der Post eiligst nach den Niederlanden zur Armee zu begeben hätte, wo ich auch den 19ten April angelangt bin.

Se. Durchlaucht der Prinz von Koburg und der General-Quartiermeister Oberst von Mack sahen vor, daß die Umstände mehrere Belagerungen von Wichtigkeit zu unternehmen erheischen würden; daß die von Wien auf dem Anhermarsch begriffene Belagerungs-Artillerie zwar wohl für eine, nicht aber für mehrere Belagerungen zureichen, und daß sonderlich die zweyte Kolonne davon spät eintreffen würde. Um also die künftigen Kriegsoperationen nicht zu hemmen, und hierinnen so viel möglich Rath zu schaffen, so wurde beschlossen, in Holland eine beträchtliche Anzahl schweres Geschütz, Kugeln, Bomben, Granaden, Pulver nebst allem übrigen dazu Gehörigen ansuchen zu lassen.

Ich wurde in dieser Absicht in Holland nach Grafenhaag geschickt, allwo ich den 25ten April anlangte, und noch am nämlichen Tag bey Sr. Hoheit dem Erbstatthalter

Audienz hatte. Dieser gütige Prinz versprach sogleich mein gemachtes Begehren bey den Hochmögenden bestmöglichst zu unterstützen. Diese aber machten Anstände unter dem Vorwande, daß sie ihre eigenen Festungen in diesen Umständen von Geschütz und Munition in der Anzahl, als ich es verlangte, nicht entblößen könnten. Doch das ihnen mit den passenden Farben vorgemalte Glück der österreichischen Waffen, die gänzliche Befreyung der ganzen Niederlande, und Abwendung der großen Gefahr ihrer eigenen Provinzen, die neue Gefahr, in welche sie kommen könnten, wenn die kaiserliche königliche Armee das gegenwärtige Glück ihrer Waffen durch Verweigerung des angesuchten schweren Geschützes bey den Hochmögenden nicht im Stande wäre, unaufgehalten fortzusetzen, und endlich die der kaiserlichen königlichen Armee dadurch auf gewisse Weise schuldig gewordene Dankbarkeit für ihre Befreyung, bestimmte sie endlich derselben das nachstehende schwere Geschütz und Munition, so ich verlangt hatte, doch mit der Bedingung zu bewilligen, daß man für den Transport dieses Artillerieguts von Seiten der k. k. Armee selbst sorgen müßte; — als:

40	der	24	pfündigen	Batterie = Stücken.
30	der	12	—	
6	der	75	—	Bomben = Böller.
10	der	50	—	
8	der	24	—	
4	der	100	—	Steinböller
8	der	24	—	Haubitzen
8	der	16	—	

sammt Laveten, Protzen, Ladezeug, und übrigem Zugehöre.

Ferners 40000	der	24	pfündigen	Kanonenkugeln
30000	der	12	—	

4000 der 24 pfündigen Traubenkartätschen.

4800 der 75	—	Bomben
6400 der 50	—	
6400 der 24	—	Bomben oder Haubitzgranaden.
6400 der 16	—	
8000 der 6	—	Royalgranaden.

3000 Centner Pulver.

nebst einer Quantität Brandröhren, Brändel, Lichtel, Lunten und anderem Zugehör.

Ob ich schon auch von Sr. Durchlaucht dem Prinz Koburg den Auftrag hatte, auch einige Artillerie-Mannschaft zur Bedienung dieses Geschützes anzusuchen, so war es doch nicht möglich, auch nur einen Mann zu erhalten. Wir konnten sie aber auch leicht entbehren.

Obbenenntes Geschütz war großen Theils von einer alten Art, nicht von dem besten Metall, die Böller von hangender Art, und so schwach an ihren Kammern, daß man sich auf ihre Haltbarkeit bey etwas starken Pulverladungen zu weiten Würfen nicht sehr verlassen konnte. Dennoch wären auch mehrere ganz neue Kanonen aus der erst kürzlich in Haag errichteten Stuckgießerey dabey, die an Güte des Metalls, an guter Proportion, an richtigen Schiessen, und an der Dauerhaftigkeit keinen andern weichen. Böller und Haubitzen aber waren in dieser neuen Giesserey noch nicht gegossen worden.

Die Lavetirung dieses holländischen Geschützes war zwar überhaupt von gutem und gesundem Holz, aber etwas schwer und plump, an Eisenbeschläge aber um so schwächer.

Durch dieses zahlreiche Geschütz erhielt jenes, so von Wien her in Anzug war, nicht allein einen beträchtlichen

Zuwachs, sondenn es gab auch die Stadt Kölln 7 der 24 pfündigen Kanonenröhren her, wozu man aber erst neue Laveten machte. Ueber dieses haben die Hochmögenden schon vor meiner Ankunft einiges schweres Geschütz aus Mastricht zu nehmen bewilliget, welches damals eigentlich zum Angriff auf Conde bestimmt war, und durch Herrn Artillerie-Oberstlieutenant von Müller indessen nach St. Gillain unweit Mons gebracht worden ist.

Den 11. May stattete ich aus Holland zurückkommend dem Prinzen von Koburg über meine Verrichtung den Rapport ab, und es wurde beschlossen, daß sich so wohl die von Wien, als aus Holland kommende Belagerungs-Artillerie indessen in Ath sammeln, und daselbst die nöthigen Zubereitungen mit allem Eifer betrieben werden sollten. Die erste Kolonne der von Wien kommenden Belagerungs-Artillerie war eben bey meiner Zurückkunft in Ath eingetroffen, derowegen gieng ich unverweilt dahin ab. Da das holländische Artillerie-Gut aus verschiedenen Festungen über Antwerpen nach Brüssel zu Wasser bereits in Anzug war, so kommandirte ich den Herrn Obersten Baron von Rooß, als einen des Landes bestens kundigen mit einiger Artillerie-Mannschaft nach Brüssel, um die Ausbarquirung der holländischen Schiffe, und den Transport des Artillerie-Guts zu Lande bis Ath zu veranstalten. In Ath aber wurde indessen an Beyschaffung des nöthigen Batterie-Holzes, Verfertigung der Geschützbetungen, Patronen-Säckeln, geschmelzten Zeugs rc. rc. auf das fleißigste gearbeitet.

Den 23. May wurden die Franzosen von den Unsrigen in ihrem verschanzten Lager zu Famar bey Valenciennes angegriffen, geschlagen, und das Lager erobert. Darauf wurde die Festung Valenciennes auf allen Seiten von den kaiserl. königl. englischen und hannoveranischen Truppen ganz eingeschlossen.

Den 27ten May erhielt ich Befehl zum Prinzen von Koburg zur Armee zu kommen, um mit dem Kommandanten des Genie-Korps Herrn Obersten Baron von Froon die Festung zu recognosciren, und das Nähere wegen dem vorhabenden Angriff zu verabreden.

Die Armee wurde nun in zwey Theile getheilt, wovon einer unter Kommando des Prinzen von Koburg selbst, die Observationsarmee; der andere aber unter Kommando des Herzogs von York, und des k. k. General-Feldzeugmeisters Grafen von Ferraris die Belagerungsarmee ausmachte. Die Observationsarmee nahm ihre Stellung vorwärts Valenciennes, und das Hauptquartier des Prinzen von Koburg kam nach Herrain. Die Belagerungsarmee schloß die Festung ein. Das Hauptquartier des Herzogs von York war zu Etrai, und des General F. Z. M. Ferraris zu Onaing drey Viertelstunden herwärts von Valenciennes. Die englischen und hannöverischen Truppen wurden ganz der Belagerungsarmee zugetheilt. Der Herzog von Würtemberg hielt mit einem besonderen Korps Conde eingeschlossen.

Den 30ten May ging Herr Ingenieur-Oberst Baron Froon, Herr Major Devau und ich mit einander die Festung Valenciennes zu recognosciren. Obschon diese Festung dem äußern Ansehen nach leichter an der Seite ihrer Citadelle anzugreifen zu seyn scheint, weil sie daselbst keine große Fronte, und nur wenig darneben liegende Werke darstellet, und die anliegende Gegend zur Eröffnung und Führung der Laufgräben, und Erbauung der Batterien ganz tauglich und vortheilhaft ist; so hat man uns doch für gewiß versichert, daß die ganze Glacis und die Werker der Citadelle sehr gut, und mit Minen der neuern Art versehen seyn; daß man sich also nothwendig in einen langwierigen unterirdischen Krieg einlassen müssen würde, und daß

man auch die innern Gräben der Citadelle mittelst wohl gedeckter Schleussen, so oft man wollte, gähe und gewaltig überschwemmen könnte, wodurch der Uebergang über diese Gräben höchst erschweret würde. Derowegen wählten wir lieber die entgegen gesetzte Seite der Festung von der Marlyervorstadt an bis über das Monser-Thor an Bastion la Poterne genannt, ob sie uns schon 4 Bastions, 4 Cavalliers, 3 Ravelins, 2 Contregarden, ein grosses und ein kleines Hornwerk samt ihren Ravelins und einigen Lunetten entgegen stellte, weil man daselbst von den wenigen nach alter Art angebrachten Minen eben nicht viel zu besorgen haben würde; weil die Gräben trocken sind; weil der Terrain zur Eröffnung und Fortführung der Transcheen, und Erbauung der Batterien vortheilhaft ist; weil man an vielen Werkern durch ihre fehlerhafte Anlage einen guten Theil ihres Mauerwerks von weitem schon entdecken, und mit Nachdruck beschiessen kann; weil man in diesem Falle den sehr beträchtlichen Belagerungs-Artillerie-Parc, gleich an der Hauptstraße vor Onaing, das Laboratorium darneben in einem Maierhof, das Hauptpulver-Depot eine Viertelstunde davon mehr rechts in einem Schlössel anordnen konnte. Geschähe aber der Angriff gegen die Citadelle, so würde der ganze Artillerie-Parc, nachdem der Feind schon anfieng die Inundation zu formiren, auf einem weiten und bey Regenwetter sehr schlimmen Weg mit großer Beschwerlichkeit dahin gebracht werden müssen, und wenn man durch einen Unglücksfall gezwungen die Belagerung gähe aufheben müßte, so könnte bey üblem Wetter und Wegen der größte Theil der Belagerungs-Artillerie leicht verloren gehen. Diese und noch andere wohl erwogene Vor- und Nachtheile bestimmten also den Angriff auf dieser Seite, ungeachtet wir doch auch wohl vorsahen, daß wir von einer so großen Fronte, und von so vielen Werkern ein sehr starkes Feuer

von dem Feind auszustehen, und zu bekämpfen haben würden.

Den 31ten May traf die zum Würstbinden, und Schanzkörbflechten bestimmte Artillerie-Mannschaft von Ath im Parc-Platz bey Onaing ein, und wurde also gleich bey Escaupont über die Schelde in den Wald zu ihrer Bestimmung abgeschickt. Es sollten noch 5 bis 600 vom Land gestellte Arbeiter dazu kommen.

Vom 1ten Juny an, und die folgenden Tage waren der Herr Ingenieurs-Oberst von Froon und ich meistens gemeinschaftlich beschäftiget, die fernern Anordnungen zu dem vorhabenden Angriff zu machen. Ersterer entwarf die erste Parallel mit ihren 2 Communikationen von rückwärts dahin auf den Plan, und wir concertirten gemeinschaftlich, welche und wie viele Batterien zu erbauen nöthig erachtet würden. Ich bestimmte hiernach die Anzahl und Gattung des Geschützes, die Bauart der Batterien, die nöthigen Baumaterialien und Requisiten, die erforderliche Anzahl Arbeiter, und die Munition, welche dazu wenigstens auf die ersten 6 Tage nöthig seyn würde. Alle diese Entwürfe schickte ich nach Ath, damit alles hiezu Erforderliche sogleich mit dem ersten Transport in Marsch gesetzt werden sollte, das übrige aber, so wie es nothwendig würde, ungehindert nachfolgen könnte. So wie die Transporte eintrafen, wurde auch der Parc ordentlich aufgeführt und formirt, zwey hölzerne Pulverhütten von Bretern in gehöriger Entfernung erbauet, das übrige Pulver aber, um nicht zu viel beysammen zu haben, in das auf eine Viertelstunde gelegene Schlössel sorgfältig untergebracht. Endlich fieng man an die am ersten nöthige Munition zu elaboriren.

Zur Bewachung des ganzen Artillerie-Parcs wurde ein Bataillon von münsterischen Truppen vom Armeekom-

mando bestimmt, bey welchen auch etliche münsterische Artillerie = Officiers, Unterofficiers und Gemeine sich befanden, welche auf Verlangen Sr. k. H. des Churfürsten von Kölln als Volontairs bey der Belagerung Dienst zu thun die Erlaubniß hatten.

Da bekannt war, daß sowohl eine zahlreiche Garnison, als Bürgerschaft in Valenciennes sich befinde, und keine Casematten vorhanden sind, welche genugsame Sicherheit gegen die Bomben gewähren, so schlug ich dem Armeekommando vor, bey Tage alle Batterien blos allein gegen die Werker feuern zu lassen, bey der Nacht aber allemal mit den gesammten in Batterien befindlichen Böllern die Stadt zu bombardiren, und aus zwey Batterien, jede von 6 Kanonen, mit glühenden Kugeln zu beschiessen, weil es sicher nicht fehlen könnte, daß dadurch vielfältig ein Brand erreget, und ein guter Theil ihrer Lebensmittel und anderer Nothwendigkeit zu Grund gerichtet, alle Inwohner überhaupt aber auf diese Art Tag und Nacht ohne Ruhe sehr hart mitgenommen würden, und zur baldigern Uebergabe gezwungen werden könnten. Der Vorschlag wurde genehmiget, und ich ließ die Anstalten dazu machen.

Während dieser Zeit wurde ein mehrere hundert Klafter langer Damm über die Schelde, und über die bereits anlaufende Inundation durch den Herrn Pionier = Major von Zack ober Valenciennes gemacht, an welchem einige tausend Menschen Tag und Nacht fort arbeiteten. Dieser Damm erhielt etliche Oeffnungen mit Brücken, damit das noch ferner anwachsende Wasser seinen freyen Lauf behielte. Dieser Damm sollte die Communication zwischen der Observations = und Belagerungsarmee kürzer machen. Er wurde aber durchaus etwas zu schmal an-

gelegt, so daß von ihm im nöthigen Falle, besonders bey nassem Wetter, nicht sehr viel Nutzen zu ziehen gewesen seyn würde. Zum Glück machten ihn die nachherigen Umstände nicht nöthig.

Das Armeekommando verlangte, daß die Trenscheen längstens bis am 10ten Juny eröfnet, und alsdann auch sogleich die Batterien erbauet, und zu feuern angefangen werden sollte. Der Ingenieur-Oberst Baron Froon sowohl als ich mußten um Verlängerung bis auf den 12ten bitten, weil wir mit allem nicht eher bereit seyn konnten, indem wir die verlangten Arbeiter und Fuhren vom Lande bey weitem nicht alle erhalten hatten.

Es konnte aber die Trenscheen-Eröfnung auch den 12ten, wie der Antrag war, noch nicht geschehen, weil mehrere von den englischen Truppen dazu kommandirt waren, die nicht erschienen, weil sie eben im Begriffe waren, ihr Lager zu verändern, woran sie sich nicht hindern liessen.

Den 10ten Juny verlangte Sr. Excellenz der Feldzeugmeister Graf Ferraris, ich sollte über der Schelde bey dem Dorf Ansaing irgend wo einen Ort aussuchen, wo man im Verborgenen eine Kesselbatterie für einige Bombenböller errichten könnte, um während der Eröfnung der Trenschee ganz unvermuthet in die Stadt zu werfen, und die Aufmerksamkeit des Feindes von der Hauptarbeit abzuziehen. Ich fand mit Herrn Artillerie-Oberstlieutenant von Müller eineu geschickten Ort dazu, in einer Entfernung von 5 bis 600 Klaftern vom Hauptwerk. Ich mußte aber dabey erinnern, daß diese Batterie zwar in der ersten Nacht, wo der Feind als auf einer unangreifbaren Seite gar nicht vorbereitet ist, eine ganz gute Wirkung machen würde, daß sie sich aber bey Tage in

der Folge nicht erhalten könnte, weil der Feind, wenn sie sich einmal zu erkennen gegeben haben würde, dieselbe aus mehrern, und einigen nahe liegenden Werkern so wohl in Fronte als in Flanke mit aller Ueberlegenheit beschiessen würde, wo wir ihm noch gar keine andere Batterie entgegen setzen könnten; indessen aber würde sie die Hauptr absicht erfüllen können, und dann zurückgezogen werden. Sie wurde also von dem Herrn Oberstlieutenant Müller auch erbauet, und 6 der 30℔igen Böller samt der nöthigen Munition bey der Nacht durch einen großen Umweg wegen der gemachten Inundation dahin gebracht, uud ganz verborgen gehalten.

Schon einige Tage vor der Eröfnung der ersten Parallele liessen unsere Ingenieurs an den drey Communicationen dahin durch einige hundert Landarbeiter in so weit machen, als es noch von der Festung aus ungesehen geschehen konnte, um das Hauptvorhaben damit nicht zu verrathen. Es war um so nöthiger, diesen Communicationen auch in den ganz ungesehenen Orten die förmliche Gestalt eines Laufgrabens zu geben, weil man vorsahe, daß die feindlichen Kugeln über die vorliegende flache Anhöhe hinweg und dahin kommen, und die Communikation höchst unsicher machen würden.

Bisher schienen die Belagerten noch nicht zu merken, welche Seite wir eigentlich angreifen würden, weil sie ihr meistes Geschütz in der Citadelle und der Gegend, auf der Monser Seite aber nur einiges weniges aufgeführt hatten, ungeachtet sie unsern Artillerie-Parc bey Onaing von dem großen Thurm aus wohl sehen konnten.

Nach der Hand trug der Herr General Feldzeugmeister Ferraris Bedenken, die Batterie bey Ansaing wäh-

rend der Trenscheeeröfnung spielen zu lassen, weil die Festung noch nicht aufgefodert war, und man dieses erst nach geschehener Eröfnung thun wollte. Ich erhielt daher Befehl in der Nacht der Eröfnung noch nicht aus derselben werfen zu lassen, sondern damit zu warten, und in Bereitschaft zu seyn, um so gleich auf die erfolgende abschlägige Antwort anfangen zu können.

In der Nacht vom 13ten auf den 14ten Juny wurde von unsern Herrn Ingenieurs unter Anführung des Herrn Obersten Baron von Froon die Eröfnung der ersten Parallele durch Infanteriearbeiter auf 280 Klaftern von der Navelins-Spitze des großen Hornwerks, und auf 200 Klaftern von der vor dem kleinen Hornwerk liegenden Flesche in der Länge von 1100 Klaftern in der besten Ordnung und mit besonderer Geschicklichkeit, nur mit Verlust von 1 Mann, und 4 Bleßirten vorgenommen, und zugleich die noch abgängigen Theile der drey Kommunikationen vollendet.

Den 14ten Juny Vormittag wurde auf unsere gesammte Trenscheearbeit von dem Feinde noch ziemlich mäßig gefeuert, weil er damit gleichsam überrascht worden war, und auf der Seite eben noch nicht vieles Geschütz aufgeführt hatte.

Da nun schon sehr in mich gedrungen wurde, sogleich die bestimmten Batterien erbauen zu lassen, so gieng ich frühe mit den Herren Artillerie-Officiers, die zur Erbauung der ersten Batterien ernannt waren, in die Trenschee, um die Plätze zu denselben auf Ort und Stelle zu bestimmen. Die Trenschee war aber fast aller Orten so enge, und so voll mit Arbeitern, daß noch nicht füglich etwas zu unternehmen war.

Eben diesen Vormittag wurde die Festung förmlich aufgefodert. Die Antwort verzog sich bis Nachmittag; sie war aber, wie man auch vermuthete, abschlägig, doch höflich, und mit einigem Republikanischen Stolz vermischt. Ich schickte daher sogleich nach der Kessel-Batterie bey Ansaing, daß sie allemal mit ganzen Dechargen zu werfen anfangen, und die Stadt anzuzünden suchen solle. Sie wirkte so gut, daß es sehr bald an 3 bis 4 Orten brannte, das Feuer wurde aber jedesmal durch Wachsamkeit und Fleiß des Feindes bald gelöscht. Obschon der Feind auf dieser Seite gar nicht darauf vorbereitet war, so brachte er doch nach und nach Geschütz dahin, und unsere Batterie zog sich kurz darauf von allen Seiten ein sehr heftiges Kanonen- und Bombenfeuer zu, so, daß man darauf kaum bestehen konnte. Freylich hätte es dem Feind nicht sobald gelingen können, sie zum schweigen zu bringen, wenn sie erst bey der Nacht zu werfen angefangen hätte, allein man wollte die abschlägige Antwort sogleich durch einige hundert Bomben bestrafen. Ein Jäger-Hauptmann, nebst einigen von der Bedeckungs-Mannschaft blieben bey der Batterie todt. Ein Oberfeuerwerker nebst etlichen Handlangern beym Geschütz wurden bleßirt.

Diesem aber ungeachtet setzte die Batterie ihr Feuer bis 1 Uhr in der Nacht fort, wo ich dem Herrn Oberstlieutenant Müller wissen ließ, daß er sie nun, da die Absicht erreicht wäre, ganz schweigen lassen solle.

Da den 15. Juny die erste Parallele schon ganz im Stande war, um den Batteriebau anfangen zu können, so gieng ich mit den zu demselben bestimmten Herrn Artillerie-Officiers abermal dahin, um denselben ihre Plätze und Arbeit nach der vorhabenden Absicht anzuweisen.

In der ersten Parallele waren aber hauptsächlich folgende Batterien zu errichten angetragen: als N. 1. eine Ricochet-Batterie auf dem linken Flügel der Parallele von 4 der 18pfündigen Kanonen gegen die linke Face des großen Hornwerks. N. 2. zwo Plateformen für 2 der 6pfündigen Feldstücke, welche darneben gegen einen Ausfall in der Trenschee in Bereitschaft zu bleiben hatten. N. 3. von 6 der 12pfündigen Kanonen, um mit glühenden Kugeln die Stadt zu beschiessen. N. 4. Kesselbatterie von 6 der 60pfündigen Bomben-Böller. N. 5. Ricochet-Batterie von 4 der 18pfündigen Kanonen gegen die rechte Ravelins-Face des großen Hornwerks. N. 6. zwo Plateformen für 2 der 6pfündigen in Bereitschaft gegen die Ausfälle. N. 7. Kesselbatterie von 6 der 60pfündigen Bomben-Böller auf der verlängerten Kapitallinie des größern Hornwerks-Ravelin. N. 8. Ricochet-Batterie von 4 der 18pfündigen Kanonen gegen den rechten Flügel des größern Hornwerks. N. 9. zwo Plateformen für 2 der 6pfündigen Kanonen in Bereitschaft gegen die Ausfälle. N. 10. Ricochet-Batterie von 4 der 18pfündigen Kanonen gegen die linke Ravelins-Face des größern Hornwerks. N. 11. Batterie von 6 der 12pfündigen Kanonen, um mit glühenden Kugeln die Stadt zu beschiessen. N. 12. Kesselbatterie von 8 der 30pfündigen Bomben-Böller. N. 13. Ricochet-Batterie von 4 der 18pfündigen Kanonen gegen den linken Flügel des kleinern Hornwerks, und den bedeckten Weg längst der vorliegenden Flesche. N. 14. Batterie von 4 der 12pfündigen Feldstücke in der Redoute am rechten Flügel der Parallele gegen die Ausfälle in Bereitschaft. N. 15. eine Demontir-Batterie hinter der Parallele auf einer Anhöhe gegen das größere Hornwerk von 8 der 24pfündigen Kanonen.

Alle diese Batterien wurden in der Trenschee zu erbauen angetragen, um sie eher, unvermerkter, und sicherer zu Stande zu bringen. Nur die von N. 15. ausgenommen, welche der Feind sehr bald als Batterie erkennen mußte.

An den Ricochet-Batterien wurde nichts als die innere Seite der Brustwehre mit Würsten bekleidet, und die Bettung eine Klafter hinter derselben in der Richtung der Schußlinie gelegt. Die Scharten wurden nur als ein Loch in der Brustwehre soweit in der Erde ausgestossen als es nothwendig war, und wie es allenfalls die schief auftreffende Richtung erfoderte. Die Kessel-Batterien erhielten jede zwischen zween Böller eine Traverse von 3 oder 4 großen Schanzkörben hinter einander gestellt, die zwo Batterien für die glühenden Kugeln bekamen am hintern Rande der Trenschee etwas auf der Seite zween Oefen nur in die Erde eingeschnitten und nur vorne mit Ziegeln besetzt, samt ihren Rösten, und Blasbälgen. Jede Batterie von 4 Geschützen erhielten ein, und eine von 6 oder mehrern Geschützen zwey Munitions-Magazine, hinter jeder dieser Batterieu wurde eine Kommunikation eröfnet, um den Dienst des Geschützes durch das Durchgehen auf den Batterien nicht zu hindern. Am hintersten Ende eines jeden der Trenschee-Eingänge wurde für die nächsten Batterien ein größeres Munitionsdepot angelegt, um die Batterie-Magazine selbst nicht mit zu viel Munition überladen zu dürfen, und dennoch immer genug sich zur Hand schaffen zu können, welche von dort aus theils mit den so genannten Bombenwägeln, theils mit den 3räderigen in den Niederlanden üblichen kleinen Karren ohne Deichselstange (an sich ein elendes Fuhrwerk) mit 2 Pferden bespannt, geschehen mußte.

Es konnten heute nur die Plätze zu den Batterien N. 2, 3, 4, 6, 7, 9, 11, 12, und 15 angewiesen, und zu erbauen angefangen werden, weil es wegen dem regnichten und sehr trüben Wetter nicht möglich war, die Richtungen der Ricochet-Batterien N. 1, 5, 8, und 10 zu geben, und die Redoute noch nicht so weit fertig war zu N. 14.

Der Feind hatte nun sehr viel Geschütz gegen uns aufgeführt, und schoß den ganzen Tag hindurch sehr heftig, und mit um so mehr Dreistigkeit, da von unserer Seite noch kein Schuß geschehen konnte. Er warf uns auch mehrere Bomben in die Trenschee selbst.

Abends marschirten die Batterie-Kommandanten mit ihrer Mannschaft, Baumaterialien, und Requisiten zu den ihnen angewiesenen Trenschee-Eingängen, und auf ihre Bauplätze, und fiengen ihren Bau an.

Den 16ten Juny frühe waren 4 Batterien auf dem rechten Flügel der Parallele ganz, andere aber nur zum Theil fertig, weil die zur Arbeit bestimmte Infanterie-Mannschaft zu spät, die dazu kommandirt gewesenen Engländer und Hannoveraner meistens gar nicht kamen.

Abends wurden 4 der 18pfündigen Kanonen in die Ricochet-Batterie N. 13, 8 der 30pfündigen Bombenböller in N. 12, 6 der 12pfündigen Kanonen in die glühende Kugel-Batterie N. 11, und 6 derselben in N. 3 eingeführt, aber noch nicht damit gefeuert. Der Feind continuirte heute mit seinem Artillerie-Feuer auf allen Seiten mit Heftigkeit, ohne jedoch einen wesentlichen Schaden damit zu verursachen. Die Ablösung der Trenschee-Besatzung so wohl als der arbeitenden Mannschaft ge-

schah allemal Abends, die Arbeiter aber wurden auch in der Frühe wieder durch andere abgelöset, nur die bey der Artillerie mußten 24 Stunden aushalten.

Den 17ten Juny frühe waren auch die übrigen Batterien N. 4, 5, 7, 8 und 10 fertig. N. 15 aber, da sie mehrere Arbeit brauchte, und ihr von dem Feind mehr zugesetzt wurde, konnte erst Abends gar vollendet werden.

Nachmittag versuchte der Feind einen Ausfall von der Seite des Monser Thors her, da aber die Trenschee mit Infanterie gut besetzt war, und die bestimmten Feldstücke schon in Bereitschaft stunden, so wurde er, ohne daß er die Trenschee noch gar erreicht hatte, sehr bald wieder zurückgetrieben.

In der folgenden Nacht wurde das Geschütz auch in die übrigen Batterien eingeführt, und alle mit Munition versehen, um Morgen frühe mit allen zugleich zu feuern anfangen zu können.

Den 18ten Juny mit Anbruch des Tags geschah auf der Demontir-Batterie Nr. 15. der erste Schuß zum Signal für die übrigen, worauf sich alle zugleich ins Feuer setzten. Es wurde Anfangs nur langsam gefeuert, um die Schüße und Würfe wohl beobachten, und auf den Ricochet- und Kessel-Batterien die Ladungen und Richtungen darnach einzurichten. Weil aber dieses bald geschehen war, so wurde das Batterie-Feuer bald heftiger. Alles Geschütz wurde gegen die Werker gerichtet, nur die zwo Batterien mit glühenden Kugeln schossen in die Stadt. Der Feind begrüßte uns dagegen mit einem überaus heftigen und überlegnen Kanonen- Bomben- und Granadenfeuer. Beson-

ders schoß er mit beynahe 20 Kanonen von mehrern Seiten gegen die Batterie N. 15, warf viele Bomben dahin, demontirte zwo Scharten gänzlich, zerschoß an 3 Kanonen die Räder, zertrümmerte einige Bettungen durch Bomben, so, daß diese Batterie endlich schweigen mußte, und wegen dem dahin concentrirenden Feuer kaum darauf zu bestehen war. Ob ich schon wohl vorsahe, daß diese Batterie sich nicht erhalten würde, weil sie der Feind von Werkern beschiessen konnte, die den Ricochet-Batterien nicht ausgesetzt waren, und wir noch keine andere als solche hatten, so mußte ich sie doch wider meinen Willen erbauen lassen.

Obzwar der Feind auch unsern übrigen Batterien mit seinem Geschütze zuzusetzen suchte, so konnte er denselben doch wenig anhaben, weil sie keine Scharten hatten, und sich von aussen von der übrigen Trenschee nicht unterschieden. Daher setzten sie auch den ganzen Tag ihr Feuer mit guter Wirkung ungehindert fort. Herr Artillerie-Oberlieutenant Enders wurde heute bleßirt.

Gegen Abend wurden die in den Batterien befindlichen 20 Bombenböller nebst den 12 Kanonen mit glühenden Kugeln gegen die Stadt gerichtet, um sie die ganze Nacht hindurch mit aller Heftigkeit zu bombardiren. Die Böller sollten allemal nach etlichen Würfen ihre Richtung wieder etwas ändern, um die Bomben noch mehr in der Stadt zu zerstreuen. Die Ricochet-Batterien schossen auch bey der Nacht gegen die Werker, nachdem sie sich zum Nachtschuß eingerichtet hatten. Da die Batterie N. 15. sich von ungefähr sehr nahe in dem Alignement der Ravelins-Face des größern Hornwerks befand, so ließ ich ihre Scharten zuwerfen, und sie in eine Ricochet-Batterie verwandeln, wodurch sie auch dem Hornwerk selbst Schaden zufügen konnte.

Ich bestimmte für diese Nacht für jedes Geschütz 50 Schüße oder Würfe, folglich zusammen 1000 Bomben, 600 glühende Kugeln, und 1300 Ricochet-Schüsse.

Sehr bald brannte es in der Stadt an fünf verschiedenen Orten sehr stark durch die ganze Nacht. Erst am folgenden Tag gelang es dem Feind, nachdem die Böller schon wieder gegen die Werker warfen, das Feuer endlich zu löschen: man hörte in der Stadt von Zeit zu Zeit Wehklagen und Geschrey. Dieses Bombardement war sehenswürdig; der Feind vermuthlich mit Löschen beschäftigt schoß während demselben wenig.

Den 19ten Juny frühe. So wie unsere Böller nun wieder auf die feindlichen Festungswerker warfen, und das Feuer in der Stadt meist gedämpft war, so fieng das Artillerie-Feuer beyderseits wieder sehr heftig an, und ob uns gleich der Feind mehrere Bomben in die Batterien selbst warf, so that er uns doch außer etlichen wenigen Bleßirten und Todten wenig Schaden. Die geweste Demontir-Batterie N. 15. schoß nun sehr nachdrücklich en Ricochet gegen den Ravelin und das große Hornwerk, und imponirte demselben gänzlich; ungeachtet ihr der Feind von seinen Cavalliers und aus der Courtine noch stark zuzusetzen suchte, so konnte er ihr wegen den nun ganz zugeworfenen Scharten nichts sonderliches mehr anhaben.

Eben diesen Tag, und die folgende Nacht regnete es sehr stark, so daß sich das beyderseitige Feuer sehr verminderte, und Abends ganz aufhören mußte. Da sich aber in der Nacht das schlimme Wetter etwas änderte, so konnte das angetragene Bombardement gegen die Stadt wieder fortgesetzt werden, und es wurden 800 Bomben, und 480 glühende Kugeln dahin geworfen, und geschossen.

Eben so setzten die Ricochet-Batterien ihre Wirkung fort. Man sahe wieder sehr stark brennen in der Stadt, und hörte sehr schreyen.

Schon in der vorigen Nacht fiengen unsere Herrn Ingenieurs an, an 4 Orten aus der ersten Parallele mit Zickzacken auszubrechen, um weiter vorwärts zu gehen. Diese Nacht wurde auch ein Theil der zweyten Parallele in einem vorfindigen hohlen Weg zu Stande gebracht, ungeachtet es wegen dem vielen Regenwetter sehr kothig war.

Den 20ten Juny frühe Morgens war das Feuer beyderseits wieder sehr lebhaft. Da die Engländer an dem Bombardement besonders Lust bekommen hatten, selbst zwo Batterien zu erbauen, und zu bedienen, um die Festung mehr links von unserer Attaque zu bewerfen und zu beschiessen, und dadurch unsern Angrif zu unterstützen, so erhielt ich den Befehl heute frühe mit S. k. H. dem Herzog von York nebst einem englischen Artillerie-Major in die Gegend von Priquet zu reiten, um einen angemessenen Platz zu diesem Vorhaben auszusuchen. Ob ich Sr. k. Hoheit schon die damit verbundene Gefahr vorstellte, weil wir uns am hellen Tage der Festung zu Fuße nähern mußten, so liessen Sie sich doch nicht davon abhalten. Bald hatten wir einen ganz schicklichen Ort zu einer Böller- und einer Ricochet-Batterie gefunden, wodurch unser Hauptangrif gut unterstützt werden konnte, und der des Herzogs und des Artillerie-Majors gänzlichen Beyfall hatte. Allein er war nicht nach dem Sinne eines gewissen englischen Ingenieur-Obersten Mongrif. Er ließ den Bau ganz anders wo vornehmen, wo sie mehrere Tage damit zubrachten, viele Leute dabey verlohren, und unserm Hauptangriff nichts nutzen konnten.

Die Nacht hindurch warfen wir abermal 800 Bomben, und 500 glühende Kugeln in die Stadt, wovon es wieder an mehrern Orten sehr stark brannte, ungeachtet sich der Feind alle Mühe mit Löschen gab, weswegen er auch in der Nacht wenig feuerte, sondern sich mit Löschen, und Ausbesserung seiner Batterien und Brustwehren beschäftigte.

Den 21ten Juny wurde ungeachtet des sehr üblen Wetters, fast immerwährenden Regens und unglaublichen Koths, in der ganzen Trenschee doch von den Ingenieurs mit ganz ausserordentlichem Eifer an der zweyten Parallele fortgearbeitet, so daß sie beynahe schon ganz zu Stande gebracht wurde. Eben so feuerten unsere Batterien der obigen Hindernisse ungeachtet mit der besten Wirkung fort, und die Bomben richteten in der Stadt sichtbar eine schreckliche Zerstörung an. Dabey aber hatte man die äusserste Beschwerlichkeit, immer genug Munition auf die Batterien zu schaffen, da fast weder Mrnschen noch Pferde in den Trenscheen wegen dem sehr tiefen Koth mehr fortkommen konnten. Da man dem Feind durch die zweyte Parallele schon zu nahe kam, so fieng er gegen Abend, als es zu regnen nachließ, sein Musqueten-Feuer aus dem bedeckten Weg an. Sein Artillerie-Feuer aber schien heute etwas nachzulassen.

Diese Nacht wurde das Bombardement gegen die Stadt wie gewöhnlich fortgesetzt, und es brannte die Kirche und der große Thurm von St. Nicolaus, und das Arsenal gänzlich ab.

Den 22ten Juny bestimmte ich mit Herrn Ingenieurs-Oberst Froon, Artillerie-Obristlieutenant Müller, und Ingenieur-Major Devau in der zweyten Parallele die Plätze zu den Batterien, die wir in derselben erbauen zu lassen

übereingekommen waren, wobey uns der Feind durch vieles Bombenwerfen die Arbeit sehr gefährlich machte.

Für die folgende Nacht ordnete ich indessen folgende Batterien in der zweyten Parallele zu bauen an, als: die Ricochet-Batterien N. 2, 6, 7, und 11, jede von 3 der 10pfündigen Haubitzen gegen die bedeckten Wegslinien. Eine Kessel-Batterie N. 4. von 8 der 30pfündigen Böller auf der Kapital vor dem größern Hornwerks-Ravelin, und eine Kessel-Batterie N. 8. von 4 der 60pfündigen Böller auf der verlängerten Kapital des Monser-Thor-Ravelins. Sie wurden alle auf eben die Art, wie jene in der ersten Parallele erbauet.

Heute kam ein Kanonier aus der Festung als Deserteur in die Trenschee. Er sagte, daß die angerichtete Zerstörung sowohl auf den Werkern, als in der Stadt, durch unsere Bomben kaum glaublich sey: mehrere Geschütze lägen zerschmettert da, viele Kanoniers seyen getödtet und bleßirt, etliche hundert Häuser, Kirchen und andere Gebäude wären theils verbrannt, theils durch die Bomben ganz zertrümmert. Die Bürgersleute versteckten sich in die Keller, und wollten sich gerne ergeben, aber ihre zween Nationalkommissarien und der Kommandant Ferrand hielten sie davon durch täglich gehaltene Reden an sie und an die Garnison ab, und ermahnten sie, dem Vaterland, der Freyheit, und Gleichheit getreu zu verbleiben, und sich bis auf das äusserste zu vertheidigen rc.

Das gesammte Batterie-Feuer wurde diesen Tag und die darauf folgende Nacht, wie schon gewöhnlich, fortgesetzt.

Den 23ten Juny frühe waren drey Ricochet-Batterien und die von den 4 der 60pfündigen Böller in der zweyten Pa-

rallele ganz fertig. Die vierte Ricochet-Batterie und die von 8 der 30pfündigen Böller aber waren in ihrem Baue etwas zurück geblieben.

Nebst den oben angezeigten Ricochet- und Kessel-Batterien waren in der zweyten Parallele noch vier Demontir-Batterien nemlich N. 3, 5, 9, und 10 jede von 8 der 24pfündigen Kanonen zu erbauen angetragen, weil aber diese Parallele zum Theil in dem hohlen Weg, welchen man da fand, hinlief, und diese Batterien meistens in demselben erbauet werden sollten, folglich die Plätze zu tief waren, um nicht mit den Schießscharten in den natürlichen Grund hinein zu kommen, so wurden diese zween Plätze durch unsere Herrn Ingenieurs, die uns in allen Stücken mit der größten Bereitwilligkeit und Eifer an die Hand giengen, bis zur gehörigen Höhe ausgefüllet, und erhoben, welches bey einer Batterie beynahe 5 Schuh an Höhe betrug. Man hätte freylich diese zwo Batterien vor oder hinter der Parallele auf dem Horizont erbauen, und diese Erhebung ersparen können, allein der Feind würde diesen Bau alsdann sogleich als eine Batterie erkannt, und mit allem seinen Geschütz angefallen haben, wodurch es ihr ohne Zweifel wie jener Nr. 15. hinter der ersten Parallele ergangen seyn würde, und um so mehr, da sie schon unterm kleinen Gewehr war. Obbenannte vier Demontir-Batterien wurden also heute Abends zu bauen angefangen.

Diesen Tag hindurch schoß der Feind nicht viel, hingegen wurde das Feuer der Batterien in der ersten Parallele in der besten Ordnung fortgesetzt. So oft sich nur ein feindliches Geschütz irgendwo auf einem Werke hören ließ, wurden so gleich von einigen Kessel-Batterien einige Böller dahin gerichtet, und durch die Geschicklichkeit unserer Bombardierer mit dahin geworfenen Bomben sehr bald vertrieben, oder zu Grunde gerichtet.

In der Nacht brannte es in der Stadt abermal durch unsere Bomben nnd glühenden Kugeln an verschiedenen Orten bis an den Tag.

5 der Holländischen alten Kanonen auf den glühenden Kugel-Batterien zeigten am langen Feld Kröpfe und Brüche, und mußten daher durch andere ausgewechselt werden.

In eben dieser Nacht wurde das Geschütz in die fertig gewordenen Batterien eingeführt, und mit Munition versehen.

Den 24ten Juny frühe war auch die vierte Ricochet-Batterie von 3 Haubitzen, und die Kessel-Batterie von 8 der 30pfündigen Bomben-Böller fertig, die vier Demontir-Batterien aber noch nicht, weil sie an sich mehr Arbeit erforderten, und nicht alle dazu bestimmte Arbeiter erschienen. Es war alles veranstaltet, daß heute Abends das Geschütz sowohl in die lezt fertig gewordene Ricochet- als in die 30pfündige Kessel-Batterie, und in die vier Demontir-Batterien eingeführet, und mit Munition versehen werden sollten, um morgen frühe aus allen Batterien der zwo Parallelen zugleich feuern zu können: allein das Nachmittags wieder eingefallene häufige Regenwetter verhinderte es schlechterdings, und verursachte noch, daß die vier Demontir-Batterien ebenfalls nicht völlig zu Stande kommen konnten.

Verschiedene Hindernisse hatten bisher gemacht, daß die Ricochet-Batterie N. 1. von 4 der 18pfündigen Kanonen, auf dem linken Flügel der ersten Parallele an den abgebrannten Häusern bey Marly nicht zu Stande gekommen war, diesen Tag aber wurde sie fertig, und in der Nacht das Geschütz mit vieler Mühe eingeführt. Die Batterien der

ersten Parallele erhielten für die heutige Nacht auf jedes Geschütze abermal 40 Schüße oder Würfe und für den folgenden Tag eben so viel in ihre Depots an den Eingängen der Trenschee. Sie setzten ihr Bombardement wie gewöhnlich fort, und erregten an mehrern Orten der Stadt starken Brand.

Da die Engländer nun mit ihren zwo bey Priquet unternommenen Batterien endlich fertig waren, so verlangten sie das nöthige Geschütz und Munition dazu. Ich mußte ihnen auf Befehl des Armee-Commando 6 der 18pfündigen kaiserlichen Kanonen, und 6 der 50pfündigen holländischen Bomben-Böller mit der nöthigen Munition und allem Zugehör geben lassen.

Den 25ten Juny als alle Batterien wieder gegen die Festungswerker allein operirten, fiengen die vier Haubitz-Batterien in der zwoten Parallele ihre Granaden mit der besten Wirkung in den bedeckten Weg zu schleudern an, und die feindlichen Tiralleurs zu vertreiben. Die zwo Böller-Batterien der zwoten Parallele warfen bey Tage in die Werker, Abends aber und die Nacht hindurch mit starker Ladung in jene Theile der Stadt, welche man aus der ersten Parallele noch nicht erreichen konnte. Die vier Demontir-Batterien wurden wegen dem sehr üblen Wetter erst Abends so weit fertig, daß man das Geschütz hätte einführen können: die Schießscharten aber hätten erst in der Nacht ganz vollendet werden sollen, um in der Frühe feuern zu können. Es wurden daher die 32 der 24pfündigen Kanonen Abends in die Trenschee gebracht, aber der abermalige häufige Regen, und der unglaubliche Koth in der Trenschee verursachte, daß man aller angewandten Mühe ungeachtet nicht im Stande war, sie in mehrere, als eine Batterie, zu bringen. Man mußte sie daher in den Tren-

scheen stehen lassen, wo sie waren. Zum Glück daß die Ingenieurs alle Kommunikationen sehr geräumig machten, daß diese Kanonen daselbst weiter keine Hinderniß verursachten.

Das Bombardement wurde diese Nacht wie gewöhnlich fortgesetzt, und die Haubitz-Batterien verhinderten das Pallisaden-Feuer fast gänzlich.

Den 26ten Juny. Da die 24pfündigen Kanonen in der Frühe noch in der Trenschee in dem ungemein tiefen Koth stacken, so war nun die äußerste Gewalt nöthig, um sie endlich heraus und auf die Batterien zu bringen. Da man hiebey Pferde nicht wohl anwenden konnte, so mußten für jede Kanone bis 200 Menschen zum ziehen und schieben angewandt werden, um endlich dennoch zu rechte zu kommen. Es war ein besonderes Glück, daß der Feind eben nicht viel schoß, und warf.

Diesen Tag kam abermal ein feindlicher Kanonier als Deserteur aus der Festung in die Trenschee. Dieser sagte aus, daß sie Anfangs geglaubt hätten, wir würden sie bey der Citadelle angreifen, und sie wären sehr überrascht worden, als sie gesehen, daß wir die Trenschee auf dieser Seite eröfnet hätten, derowegen sie auch vieles Geschütz erst von der andern Seite herüberbringen, und placiren müssen. Sie wären alle der sichern Meynung, wir müßten viele emigrirte französische Artilleristen haben, weil unsere Batterien eine so besonders gute Wirkung machten. (Ein ganz gewöhnlicher Schluß der Franzosen; denn sie glauben überhaupt, daß alle andere Nationen nur mit Einem Auge, sie allein aber mit zwey sehen). Ferner erzählte er, daß im Bastion la Poterne durch unsere Bomben eine solche Zerstörung angerichtet worden sey, daß alles

zertrümmert übereinander läge, und sie denselben gegenwärtig ganz verlassen hätten. Eben so würden sie öfters gezwungen, aus jenen Linien zu weichen, welchen unsere Ricochet-Batterien beykommen könnten, sie würden aber mit Gewalt wieder dahin getrieben. Ein sehr großer Theil der Stadt, so weit nämlich unsere Bomben reichen konnten, die zwo großen Kirchen, und das Arsenal seyn verbrannt, und zusammen gestürzt; in dem letztern seyen fast alle vorräthigen Laveten, Ladezeug, Feuergewehre, und andere sehr nöthige Requisiten ohne alle Rettung verbrannt. Die Einwohner hätten sich größten Theils in die Gegend der Citadelle, die unsere Bomben noch wenig erreicht hätten, verkrochen. Von den Magazinen hätten wir ihnen, so viel ihm bekannt wäre, noch keines angezündet. Sie hätten ein großes unserer Attaque zur rechten Seite, aber obschon viele unserer Bomben dahin fielen, so könnten und würden sie doch nicht durchschlagen, weil das ganze Gebäude überhaupt sehr solide, und mit starken Balken, und auf drey Schuh hoch mit Mist, und Erde bedeckt wäre. Brod bekämen sie täglich 3 Pfund, und Fett zum kochen, aber wenig Fleisch; Brandwein und Wein genug. Täglich werde den Artilleristen anbefohlen, mit der Munition zu wirthschaften, und sie so viel möglich zu schonen, allein sie thäten es doch nicht. Die Weiber und Kinder machten ihnen allezeit während dem Bombardement mit ihrem Jammergeschrey viele Ungelegenheit, derowegen auch viele davon schon eingesperrt worden seyn; die Bürgerschaft möchte sich gern ergeben, aber der Kommandant und die National-Kommissarien ermahnten sie alle Tage dem Vaterland und ihrem Schwure getreu zu bleiben, und alles auszuhalten. Sie könnten nicht anders verfahren, weil selbst ihr Leben beym Nationalkonvent davon abhienge ꝛc.

Sobald die obbesagten 32 der 24pfündigen Kanonen endlich auf die Batterien gebracht worden waren, wurde auch die Munition, aber ebenfalls mit vieler Schwierigkeit, dahin geschaft.

Um den Feind unaufhörlich zu beunruhigen, so wurde das Bombardement, so gut es die üble Witterung zuließ, in der Nacht fortgesetzt. Es erfolgte aber dießmal kein sichtbarer Brand, vermuthlich wegen der vielen Nässe.

Den 27ten Juny. Nachdem nun alle unsere Batterien in Bereitschaft waren, und von höhern Orten immer in mich gedrungen wurde, das feindliche Geschütz einmal zum gänzlichen Stillschweigen zu bringen, so gab ich den Befehl, daß heute mit Anbruch des Tags alle Batterien von beyden Parallelen ihr Feuer mit allem Nachdruck anfangen und fortsetzen sollten. Aeusserst besorgt, da ich frühe noch keinen Schuß hörte, eilte ich dießmal in die Trenschee, um zu sehen, ob nicht irgend eine Hinderniß die Vollziehung des Befehls vereitelte; als ich aber in die Nähe kam, hörte ich die Befolgung des Befohlenen auf allen Seiten so, daß die ganze Gegend erbebte. Nur das überaus trübe, und regnichte Wetter ließ in die Weite nichts hören. Es war in Wahrheit ein recht fürchterlicher Anblick, so viele Batterien auf allen Seiten im vollen Feuer begriffen zu sehen.

Der immerwährende Donner von so vielem Geschütz, das Geräusch so vieler Kugeln, Bomben und Granaden in der Luft, das Anschlagen derselben an die Mauern und Brustwehren, und das Geprassel beym Einfallen in die Gebäude mußte auch den unerschrockensten und kaltblütigsten einen Schauder abnöthigen. Schwerlich wird sich jemand von dieser fürchterlichen Scene einen deutlichen Begrif machen können, der sich nicht mitten in derselben befunden hat.

Der Feind schien durch dieses heftige Feuer ganz aus seiner Fassung gekommen zu seyn, denn er schoß fast gar nicht. Gegen 10 Uhr hellte sich das Wetter etwas auf, und man sahe nun deutlicher, welche gute Wirkung unsere Demontir-Batterien an den feindlichen Brustwehren, und entblößt stehenden Mauern sonderlich an der Monser-Thor Courtine, und Bastion la Poterne bereits gethan hatten. Das gesammte Batterie-Feuer continuirte nun bey etwas hellerm Wetter um so ordentlicher und nachdrücklicher den Tag hindurch fort. Ungeachtet dem Feinde fast alle Scharten demontirt worden, so erschien er um Mittagszeit dennoch ganz unvermuthet mit einigen so genannten Pieces ambulantes von 16pfündigen Kaliber ausser der Richtung unserer Demontir-Batterien und zerschoß uns einige Scharten an denselben. Als man einige Bomben dahin werfen ließ, zog er sich zurück, erschien aber bald wieder an einem andern Orte, spielte uns auch einige Bomben und Haubitz-Granaden in die Trenschee und Batterien. Doch konnte er an keinem Orte lange aushalten, wo er nicht von unsern Batterien vertrieben wurde. Die ungemein breite Fronte, so uns die feindlichen Festungswerker darstellten, die vielen Linien derselben, so dem Ricochet-Schuß nicht unterworfen waren, und die vielen Kanonen mit hohen Laveten, wozu er nicht erst bey jeder neuen Placirung auch neue Schießscharten einzuschneiden nothwendig hatte, machten dem Feinde diese oftmalige Veränderung seiner Geschützstellungen, und Ausweichung unserer Batterien möglich; wir hingegen konnten die Richtung der ordentlichen Schießscharten unserer Demontir-Batterien weder so geschwind, noch so oft verändern, noch weniger aber gegen jede Linie, auf welcher der Feind mit seinem Geschütz erscheinen konnte, eine eigene Demontir-Batterie in Bereitschaft haben. Es blieb uns am Ende nichts übrig, um den Feind aus seiner neuen Geschützstellung bald wieder zu vertreiben, wo

die Demontir-Batterien nicht hinsehen konnten, als ihn mit Bomben anzufallen, wobey sich unsere Bombardiers ganz besonders hervor thaten.

In der folgenden Nacht machten unsere Ingenieurs alle Anstalten, um aus der zwoten Parallele an vier Orten mit der Sappe auszubrechen, um sich dem Glacis mehr zu nähern, und zur dritten Parallele zu gelangen. Da es aber gegen Abend wieder gewaltig zu regnen anfieng, so wurde es unmöglich. Die Artillerie hatte unglaubliche Mühe, die für die Nacht erfoderliche schwere Munition auf die Batterien zu schaffen, derowegen konnte aus denselben diese Nacht hindurch nur sehr wenig gefeuert werden; nur die zwo Kessel-Batterien der zwoten Parallele warfen ihre Bomben in die Stadt, so weit sie konnten, verursachten aber dießmal keinen Brand. Die Demontir-Batterien thaten nur von Zeit zu Zeit einige Kartätschenschüsse, um dem Feind das Ausbessern seiner zerstörten Brustwehren und Scharten bestmöglichst zu verhindern.

Den 28ten Juny. Da es nun nicht mehr regnete, so fiengen unsere sämmtlichen Batterien mit Anbruch des Tags ihr Feuer abermal mit der größten Thätigkeit an, sonderlich wurden die Werker durch unsere vier Demontir-Batterien sichtbar sehr übel zugerichtet. Die Monser-Thor Courtine, der Bastion la Poterne, drey Cavalliers, das große Hornwerk, und der dahinten liegende Bastion des Capucins waren so wohl an ihren Brustwehren, als Mauerverkleidung, so weit man sie von aussen sehen konnte, schon gewaltig zerschossen. Ob aber gleich der Feind mit beständig bleibenden Batterien nicht mehr lange aufzukommen schien, so konnten wir ihn doch nicht verhindern, daß er uns mit seinem herumwandernden Geschütze aus obigen Ursachen nicht von Zeit zu Zeit gewaltig incommodirte.

Den Nachmittag wurde der Artillerie-Oberlieutenant Pfefferkorn in der 2ten Parallele von einer Kanonenkugel bleßirt. Für die künftige Nacht wurden für die Demontir-Batterien auf jede Kanone 30 Kugeln und einige Kartätschen-Schüsse, für den folgenden Tag aber 50 Kugelschüße bestimmt. Für die Haubitzen waren auf jede 30 Granaden bey der Nacht, und eben so viel beym Tage angetragen, um den bedeckten Weg stets rein zu halten, und den Ingenieurs ihre Sappearbeit weniger gefährlich zu machen. Den Böllern in der zwoten Parallele wurden jedem für die Nacht 30 Bomben, und eben so viel beym Tage zugemessen. Auf den Batterien in der ersten Parallele gab man für jedes Geschütz in der Nacht nur 20 und bey Tage 30 Schüße oder Würfe. Bey der Nacht warfen alle Böller wieder wie gewöhnlich in die Stadt. Nebenbey konnten unsere beschädigten Demontir-Batterien wieder hergestellet werden, weil der Feind wenig schoß.

Die tägliche Austheilung der Munition auf jedes Geschütz war eben nicht unabweichlich fest gesetzt, sondern diente nur zur Richtschnur überhaupt.

In dieser Nacht brachen unsere Ingenieurs aus der zwoten Parallele an vier Orten mit der Sappe aus, um weiter vorwärts zu gehen. Da unsere Ricochet-Batterien durch ihre Aufmerksamkeit den Feind, so bald er sich irgendwo im bedeckten Weg hören ließ, allemal bald schweigen machten, so gieng die Sappe-Arbeit diese Nacht sehr gut von statten, so daß man sogar mittelst der Sappe volante bis 150 Schritte vorwärts rücken konnte.

Den 29ten Juny um 4 Uhr frühe wurde das Feuer aus allen Batterien, sonderlich aber aus den 4 Demontir-Batterien heftig fortgesetzt. Die Festungswerker sahen schon an

mehreren Orten fast einer förmlichen Bresche ähnlich. Anfangs antwortete uns der Feind mit Kanonen-Schüssen ziemlich nachdrücklich. Eine Kugel davon schlug von ungefähr hinter dem rechten Eingang in die erste Parallele an einem Orte, wo man von der Festung ganz gedeckt und eben in Begrif war, ein kleines Entrepot von Munition anzulegen, und 30pfündige Bomben nebst einigen Pulver-Fässern abladen wollte, entzündete eine Bombe, davon noch etliche 30 andere Feuer fiengen und nebst den Pulverfässern in die Luft giengen, zwey Pferde blieben dabey todt, aber kein Mensch wurde beschädiget.

Das Feuer continuirte auch den ganzen Tag hindurch, und der Feind brachte uns einige Bomben auf die Batterien. Diese Nacht setzten die Batterien ihr Feuer wie in der vorigen fort, und in der Redoute auf dem rechten Flügel der ersten Parallele wurde eine Demontir-Batterie von 4 der 24pfündigen Kanonen zu erbauen angefangen, um damit die Redoute St. Roche, und eine Lunette rechts vom kleinen Hornwerk zu beschiessen, weil man besorgte, daß sie bey weiterm Vorrücken unsere Sappe von der Seite her fassen würde. Heute wurden uns zwey der 24pfündigen Kanonenröhre stark bleßirt. Ein kölnischer 24pfündiger war am langen Feld geborsten, und also unbrauchbar. Ein 30pfündiger Bomben-Böller zeigte an der Mündung einen Schrick, war aber mit schwächern Ladungen noch dienstbar. Eben so mußte man schon einige Laveten, so von dem Feinde zerschossen worden, auswechseln.

Den 30ten Juny setzten unsere sämmtlichen Batterien ihr Feuer abermal mit der beßten Wirkung fort. Da unsere vier Sappen Tag und Nacht durch den Fleiß der Sappeurs ununterbrochen vorwärts gehen konnten und man sich bey der Nacht öfters so gar der Sappe volante bedie-

nen konnte, so daß man schon fast bis am Fuß des Glacis gelanget war, so war es ein Zeichen, daß wir dem feindlichen Feuer schon ziemlich imponirt hatten.

Der Feind versuchte zwar heute öfters das Palisaden-Feuer gegen unsere Sappe-Arbeiten anzufangen, er wurde aber allemal durch unsere Haubitz-Batterien davon abzulassen genöthiget.

Die glühende Kugel-Batterie Nr. 3. in der 1ten Parallele ließ ich heute in eine Demontir-Batterie verwandeln, um damit die der Attaque etwas links liegende Contregarde, auf welcher sich der Feind mit Geschütz zeigte, in Respect zu halten.

Heute Nacht giengen unsere Sappen nicht weiter vorwärts, sondern die bereits gemachten wurden mehr verbreitet, und vertieft.

Den 1ten July. Während wir in der vorigen Nacht unsere beschädigten Demontir-Batterien auszubessern beschäftigt waren, placirte auch der Feind wieder von neuem einige Kanonen und Böller auf der Monser-Thor-Courtine von der wir ihn schon vertrieben zu haben glaubten, und fieng mit Anbruch des Tages an, uns heftig daraus zu beschiessen, welches wir ihm so fort erwiederten, und ihn den Tag hindurch öfters zum Schweigen brachten. Besonders war das beyderseitige Feuer Nachmittags und gegen den Abend sehr heftig, und wir sahen uns genöthiget unsere zwo beschädigten Demontir-Batterien N. 9 nnd 10 in der folgenden Nacht wieder auszubessern. Die Demontir-Batterie N. 14. in der ersten Parallele von 4 der 24pfündig. Kanonen fieng heut frühe ihr Feuer gegen die Redoute St. Roche mit der beßten Wirkung an.

Heute Nacht wurde die Ricochet-Batterie N. 12. von 4 der 10pfündigen Haubitzen in dem ersten Baujeau der rechten Sappe gegen den bedeckten Weg vor der rechten Face des großen Hornwerks zu erbauen angefangen. Desgleichen ordnete ich 10 der 10pfündigen Böller in die verschiedenen Crochets der vier Sappen zween und zween zusammen, ohne für dieselben eine förmliche Batterie erst zu bauen, um den bedeckten Weg und seine Waffenplätze mit Bomben noch mehr zu beängstigen, und die feindlichen Schützen daraus zu vertreiben.

Den 2ten July suchte man sich mit den 4 Sappen, nachdem sie nun weit genug vorwärts getrieben waren, rechts und links auszubreiten, und mit denselben gegen einander zu arbeiten, um die dritte Parallele zu formiren. Ungeachtet die feindlichen Schützen in dem bedeckten Wege sich einigemale gegen unsere Sappen hören liessen, so wurden sie doch jedesmal durch unsere Haubitzen bald zum schweigen gebracht, und man avancirte mit den Sappen ziemlich vorwärts.

Unsere Batterien feuerten heute den ganzen Tag mit Heftigkeit, diesem aber ungeachtet war der Feind mit seinem Geschütze ebenfalls sehr thätig, so daß wir uns genöthiget sahen, in der folgenden Nacht unsere Demontir-Batterien wieder auszubessern.

Den 3ten July. So wohl in der vorigen Nacht, als heute bey Tage continuirte die Sappe-Arbeit mit allem Eifer, um sie bald alle viere zusammenzuhängen, und die dritte Parallele zu Stande zu bringen, welches um so eher zu hoffen war, weil der Feind den Fehler begieng, daß er mit seinem Geschütz mehr unsere Batterien zu beschiessen, als die Sappe-Arbeit zu verhindern suchte.

Heut sah ich mich genöthiget, unsere Ricochet-Batterien in der ersten Parallele gänzlich schweigen zu lassen, um nicht unsere eigene Mannschaft vorwärts zu beschädigen. Die Demontir-Batterie N. 14. auf dem rechten Flügel der ersten Parallele wurde frühe aus der Monser Courtine schief beschossen, und zum schweigen gebracht: sie wurde aber in der folgenden Nacht wieder hergestellet. Ueberhaupt war der Feind mit seinem Geschütz sehr thätig, und verursachte uns durch Veränderung der Stellungen desselben viele Ungelegenheit.

Da das Geschütz unserer Demontir-Batterien anfieng sich in den Zündlöchern sehr auszubrennen, so mußte man Anstalten machen, es mit andern auszuwechseln und im Artillerie-Park verschrauben zu lassen, weswegen zwo Verschraubmaschinen daselbst in Bereitschaft gesetzt wurden.

Den 4ten July. Wiewohl nun in der Stadt, so weit unsere Bomben reichen konnten, schon die meisten Gebäude verbrannt oder zerstöret waren, so wurde doch heute gegen Anbruch des Tags wieder ein Brand erreget, und auch dem Feind ein Batterie-Magazin in die Luft gesprengt, wobey man etliche Menschen mit auffliegen sah.

Unsere Demontir-Batterien wurden die vorige Nacht wieder hergestellt, die ausgebrannten Kanonen in den Park zum verschrauben gebracht, dagegen aber jene aus der Batterie N. 15. der 1ten Parallele dahin geführt, weil sie dort nicht weiter gebraucht wurden.

Ein heute aus der Festung gekommener Ueberläufer bestättigte abermals das überaus große Elend der gesammten Inwohner so wohl, als der Garnison. So gern sie sich auch ergeben möchten, so unerbittlich sey der Com-

mandant, und die National-Commissarien. Ersterer sage, er wolle sich mit der Garnison in die Citadelle ziehen, und alsdann den Ueberrest der Stadt aus derselben zusammen schiessen, und sich bis auf den letzten Mann wehren, und dergleichen Großsprechereyen mehr. Die Beckerey sey verbrannt, und zusammengestürzt, und es würde nun in der Citadelle eine andere errichtet. Der größte Theil der Garnison wolle sich aber nicht in die Citadelle einsperren lassen.

Unsere Sappen waren heute noch immer mit der Zusammenhängung der dritten Parallele beschäftiget. Sie hatten zum Theil sehr schwere Arbeit, weil sie in einem überaus steinigten Grund arbeiten mußten.

Den 5ten July frühe wurde wider Gewohnheit beyderseits wenig gefeuert, hingegen an den Sappen um so fleißiger gearbeitet, so daß die dritte Parallele nun schon fast durchaus zusammenhieng.

Wir fuhren auch bey Tage mit der Auswechslung der 24pfündigen Kanonen unserer Demontir-Batterien fort, denn es waren bereits 17 derselben, theils Kölnische, theils Holländische und Kaiserliche ausgebrannt, und einige der erstern durch eigenes Schiessen unbrauchbar, oder vom Feinde bleßirt worden. Eben so waren uns auch schon mehrere Laveten zerschossen, oder durch Bomben zerschmettert worden.

Die in die verschiedenen Crochets der Sappen paar und paarweise gestellten 10pfündigen Bomben-Böller hatten heute Nacht nebst den Haubitzen eine trefliche Wirkung gethan, so daß der Feind den Fortgang der Sappen nicht im geringsten hindern konnte.

Drey heute aus der Festung entlaufene Kanoniers machten uns eine umständliche Beschreibung von der in der Stadt allgemein herrschenden Angst, Elend und Zerstörung. Auf mehrern Werkern könnten sie sich ohne augenscheinlicher Lebensgefahr nicht mehr aufhalten. Sie hätten in dem größern Hornwerk einen Abschnitt zu bauen angefangen, es wäre ihnen aber wegen den häufig dahin geflogenen Bomben und Ricochet-Kugeln schlechterdings unmöglich gewesen, die Arbeit fortzusetzen. Es wären ihrer Anfangs der Belagerung samt den bürgerlichen Artilleristen 14 bis 1500 Kanoniers gewesen, nun aber wäre schon ein großer Theil davon krank, bleßirt oder todt. Vieles von ihrem Geschütze wäre theils durch unsere Schüsse, theils durch den heftigen Gebrauch unbrauchbar geworden, und sie hätten nun keine Laveten mehr um die beschädigten auszuwechseln, weil der Vorrath davon meistens mit dem Arsenal verbrannt sey. Von ihren Böllern seyen ihnen schon viele versprungen. Bomben, Kugeln, und Pulver hätten sie noch genug, aber an andern Nothwendigkeiten zur Artillerie fehle es ihnen. Viele Leute campirten gegen die Citadelle hin an Orten, wo unsere Bomben und Kugeln noch nicht hinreichten, doch wären schon einige bis in die Citadelle selbst geflogen. Sie hätten Minen unter dem Glacis des größern und kleinern Hornwerks, und sie arbeiteten eben noch daran, sie könnten aber keine genaue Beschreibung ihrer Beschaffenheit geben. Von den Freywilligen, welche letzthin den bedeckten Weg zu vertheidigen übernommen hätten, wären neulich 45 in einem Tag durch unsere Haubitz-Granaden todt geblieben, und noch mehrere bleßirt worden. Der Commandant seye fest entschlossen, es auf einen Sturm ankommen zu lassen ꝛc.

Heute mußte neuerdings einige Mannschaft zum Wurstbinden und Schanzkorbflechten in den Wald bey Escaupont commandirt werden, weil die tägliche Ausbesserung der Batterien so viel erfoderte.

Nachmittags um 3 Uhr hat uns der Feind auf der Batterie N. 12. der 1ten Parallele durch eine Haubizgranade ein Batterie-Magazin samt etlichen 30 darneben liegenden gefüllten Bomben in die Luft gesprengt. Ein Feuerwerker und Bombardier zeichneten sich bey Löschung und Bewahrung des andern Magazins durch bezeugte Unerschrockenheit besonders aus.

Den 6ten July. Da das Armee-Commando für nöthig hielt, daß auch die Citadelle, und jene Theile der Stadt, wo unsere Bomben noch nicht hinreichten, bombardirt werden sollten, weil man wußte, daß sich viele Leute dahin geflüchtet hatten, so erhielt ich Befehl, die Gegend zu recognosciren, und einen geschickten Platz zu einer der Absicht entsprechenden Kessel-Batterie auszusuchen. Ich ritt daher nebst Herrn Obersten B. v. Rooß schon frühe in die Gegend. Wir schlichen uns hierauf längst der Inundation gegen die Porte de notre Dame, aber einige daselbst in den Gebüschen außen befindliche feindliche Jäger, die wir zum Glück eher wahrnahmen, als sie uns, hinderten uns, daß wir hier nicht näher als auf 4 bis 500 Klaftern an die Festung kommen konnten. Wir hielten uns daher etwas mehr links und giengen ins freye. Als uns aber die Schildwachen entdeckten, wurden wir mit einigen Kanonen-Schüssen zurück gewiesen. Indessen beobachteten wir doch so viel, daß man zwar in der Gegend diesen Theil der Stadt, und die Citadelle mit Nachdruck bombardiren könnte: da aber diese einzelne Batterie eine ziemlich starke Bedeckungs-Mannschaft gegen die Ausfälle nothwendig

haben würde, so würde nebst der Batterie noch ein Stück einer Trenschee für den Aufenthalt dieser Mannschaft, und eine ziemlich lange Communikation um gedeckt dahin kommen zu können, erfoderlich seyn, wozu man viele Arbeiter brauchen würde, daran wir aber bey dem Hauptangrif ohne hin immer Mangel litten. Ueberdieses war die Entlegenheit vom Artillerie-Park bis dahin so groß, und der Weg so schlecht, daß man mit dem Geschütz und Munition bey 4 Stunden dahin brauchen würde. Um 11 Uhr Mittags sahen wir von weitem ein Magazin auffliegen, und hielten anfänglich dafür, es wäre jenes der englischen Batterie bey Priquet; als wir aber Abends um 10 Uhr nach Hause kamen, erfuhren wir, daß es das Magazin der-Batterie Nr. 3. in der ersten Parallele gewesen sey, womit zugleich der brave Artillerie-Oberlieutenant Wassermantel aufgeflogen war. Unterwegs sahen wir auch ein feindliches Magazin in die Luft springen, und da man eben wieder zu bombardiren angefangen hatte, die Stadt an drey Orten brennen.

Den 7ten July frühe machte ich den schriftlichen Rapport an das Armee-Commando; und weil man mit so vielen Arbeitern, als zu dem Unternehmen erfodert wurden, nicht wohl aufkommen konnte, so stund man indessen davon ab.

Heute verlangten die Engländer andere 6 der 18pfündig. Kanonen für ihre Batterie bey Priquet, weil die erstern schon ganz ausgebrannt wären. Da aber diese Batterie an einem ganz andern, als dem angewiesenen Ort erbauet worden, wo sie unserm Hauptangrif nichts nutzen konnte, und anstatt nur zu ricochetiren, mit voller Ladung ohne eigentliche oder wesentliche Absicht gefeuert wurde, so wurden ihnen für dießmal keine andere Kanonen gegeben, sondern die ausgebrannten in den Artillerie-Park gebracht.

Gegen Abend gieng ich in die Trenschee, und gab in der dritten Parallele folgende Batterien zu erbauen an, als: am linken Flügel N. 1. eine Demontir-Batterie von 8 der 24pfündigen Kanonen gegen den Bastion und Cavallier links dem großen Hornwerk, welcher uns nun sehr beschwerlich fiel.

Nr. 2. eine Batterie von 4 der 10pfündigen Haubitzen gegen den linken Hornwerks-Flügel und bedeckten Weg desselben.

N. 3. eine Batterie von 4 der 60pfündigen Steinböller gegen die rechte Face des Ravelins vor dem Hornwerk, und seinen bedeckten Weg.

N. 4. eine Batterie von 4 der 60pfündigen Steinböller gegen die linke Ravelins-Face und den bedeckten Weg.

N. 5. eine Batterie von 4 der 60pfündigen Steinböller gegen die rechte halbe Bastion des Hornwerks und den bedeckten Weg.

Die Steinböller konnten leicht, und nach Belieben auch noch gegen andere Gegenstände, nach Erforderniß gerichtet werden.

N. 6. eine Batterie von 2 der 10pfündigen Haubitzen gegen den bedeckten Weg des rechten Hornwerks-Flügel.

N. 7 und 8. zwo Demontir-Batterien, die erste von 8 der 24pfündigen, die andere von 8 der 18pfündigen Kanonen gegen die Courtine, und Ravelin am Monser-Thor.

Diese zwo Batterien konnten diese Nacht noch nicht zu erbauen angefangen werden, weil daselbst wegen dem sehr steinigten Grunde die dritte Parallele noch zu enge und unvollkommen war.

N. 9. eine Batterie von 6 der 75pfündigen holländischen hangenden Bomben-Böller gegen das kleine Hornwerk, und die davor liegenden Werker.

Den 8ten July fiengen unsere Mineurs an, sich hinter der dritten Parallele vor dem größern Hornwerk einzusenken, und drey Gallerien vorwärts zu treiben, um die dort in der Nähe befindlichen feindlichen Minengänge mittelst großer Druckminen (Globes de Compression) zu zersprengen, oder vielleicht gar den bedeckten Weg und Contrescarpe in den Graben zu werfen.

An den gestern angegebenen Batterien wurde die vorige Nacht, und den heutigen Tag fleißig gearbeitet. Heute Abends wurden auch die zwo Demontir-Batterien N. 7. und 8. in der dritten Parallele zu bauen angefangen.

Der Feind erschien heut öfters und an verschiedenen Orten mit seinem Geschütze, that damit allemal einige Schüsse zugleich, warf einige Bomben und Granaden heraus, und verschwand wieder. Er verdarb uns dadurch manche Schießscharten, und die Communikationen in der Trenschee wurden durch die Bomben und Granaden sehr unsicher gemacht, so daß mancher Mann verunglückte.

Hingegen machten unsere 10pfündigen Böller in den Crochets der Sappen, und die Haubitzen eine so gute Wirkung in den bedeckten Weg, daß sich daselbst nach Aussage der Deserteurs der Feind wenig aufhalten konnte, und täglich viele derselben todt blieben, oder bleßirt wurden, die es wagten, dahin zu kommen.

Die Kanonen in den vier Demontir-Batterien der zweyten Parallele fiengen aber an, sich in den Zündlöchern stark auszubrennen. Einige waren ganz unbrauch-

bar, und andere bleßirt worden. Es mußten dahero heute 21 der 24pfündigen ausgewechselt, und die ausgebrannten verschraubet werden. Die alten Holländischen Kanonen waren von so schlechtem Metall, daß sie meistens durch eigenes Schiessen unbrauchbar wurden. Eben so waren nun die 7 Köllnische 24pfündiger schon fast alle zu Grunde gegangen.

Da die Demontir-Batterien N. 3 und 5 in der zweyten Parallele nun nicht mehr über die vorliegende dritte Parallele hinweg feuern konnten, so mußten sie nun gänzlich schweigen und ihr Geschütz wurde auf andere Batterien verwendet. Hingegen feuerten die zwo Batterien N. 9 und 10. wegen ihrer höhern Lage ungehindert fort, und waren der Festung die nachtheiligsten, dagegen aber auch die gefährlichsten zu bedienen, weil der Feind sein meistes Feuer dahin vereinigte.

Die Engländer schickten heute die ihnen gegebenen 6 der 50pfündigen Bomben-Böller ebenfalls zurück, nachdem sie alle durch übertriebene Ladungen zersprengt hatten. Sie verlangten nun Kaiserliche 60pfündige dafür, sie wurden ihnen aber nicht mehr bewilliget.

Den 9ten July waren die Steinböller und Haubitz-Batterien, wie auch die von den 75pfündigen Bomben-Böllern in der dritten Parallele frühe morgens fertig, dahero wurde auch das Geschütz gleich dahin geführt. Die Batterie N. 1. aber hatte ihre Scharten in der Nacht nicht vollenden können, und da es bey Tage daran zu arbeiten wegen der großen Nähe des Feindes nicht thunlich war, so mußten sie noch geblendet bleiben. Die Demontir-Batterien N. 7 und 8. waren in ihrem Baue wegen dem überaus steinigten Erdreich nicht weit vorgerückt.

Der Feind fuhr heute mit seinem Dechargenweisen Schiessen, wie gestern fort. Insbesondere setzte er den zwo Batterien N. 9 und 10. stark zu. Doch that er damit keinen wesentlichen Schaden, weil die Schüsse sehr übereilt zu seyn schienen.

Die Mienen-Arbeit gieng überhaupt, insbesondere aber an einem Orte langsam von statten, weil der Grund noch immer fast ganz aus losen Kreidesteinen bestand.

Heute Abends wurde die Batterie N. 1. in der zwoten Parallele von 8 der 12pfündigen Kanonen gegen die links der Attaque liegende Contregarde und Bastion zu erbauen angefangen.

Seit drey Tagen war ausserordentlich heisses Wetter, so daß schon einige Leute in den Trenscheen ohnmächtig dahin gefallen waren.

Man vermuthete, daß die feindliche Armee, von Quesnoy her bald etwas gegen uns unternehmen wolle. Derowegen setzte sich unsere Observations-Armee dagegen in Verfassung, um ihr entgegen zu gehen, und von dem Belagerungskorps stiessen noch 4 Bataillons, und einige Escadrons dazu.

Unser Vorrath von 30pfündigen Bomben hatte sich schon sehr vermindert. Der Herr Feldmarschall-Lieutenant von Penzenstein, Chef der im Feld stehenden k. k. Artillerie hatte aber von Luxemburg her bereits eine Quantität bestellt, welche alle Tage erwartet wurden.

Von 18ten Juny, als dem Tag, wo unsere Batterien zu feuern anfiengen, bis heute, waren von der Artillerie-Mannschaft, ohne den mit ihr dienenden Infan-

terie = Handlangern 15 todt geblieben, und 62 bleßirt worden, wovon aber ebenfalls schon mehrere an ihren Wunden im Spital gestorben.

Den 10ten July. Obschon unsere Batterien die Brustwehre an der Monser = Thor = Courtine fast durchaus zerstöret, und das Revetement derselben an mehrern Theilen ganz zerschossen, und herabgeworfen hatten, so hatte sich der Feind nichts destoweniger in der vorigen Nacht mit Erdsäcken wieder verbauet, mehrere Kanonen und Böller aufgeführt, und machte heute schon vor Anbruch des Tags, und Vormittags ein ungemein heftiges Feuer, sonderlich auf die zwo Demontir = Batterien N. 9 und 10. in der zwoten Parallele, so daß er uns einige Scharten, und zwo Laveten beschädigte; er würde uns noch mehr Schaden haben thun können, wenn er nicht so übereilt geschossen hätte, wodurch viele Kugeln zu hoch giengen, dafür aber die Gegend hinter den Trenscheen sehr unsicher machten. So war uns heute ein Feuerwerker, nahe am Eingang in die Communikation bey St. Sauve erschossen worden. Um Mittag brachte man das feindliche Feuer zum Stillschweigen. Unsere Haubitzen und 10pfündigen Böller hielten das Hornwerk, und den bedeckten Weg immer so rein, daß sich kaum ein Feind sehen lassen durfte, wozu auch die Steinböller das ihrige nachdrücklich beytrugen. Unsere Mineurs setzten ihre Arbeit ununterbrochen fort.

Da die 1 ½ Stunde von Valenciennes liegende Festung Conde bisher noch immer von dem unter Commando des Herzogs von Würtenberg stehenden k. k. Truppen-Korps enge eingeschlossen war, und schon eine Zeit her an Lebensmitteln Mangel litt, so kam heute die Nachricht, daß sich diese Festung ergeben habe. Die Garni-

son sey Kriegsgefangen, und werde den 13ten July ausmarschiren. Heute Nacht wurden aus den Batterien N. 2, 6 und 7 in der zwoten Parallele die 9 der 10pfündigen Haubitzen heraus, und dafür eben so viele 16pfündige Holländische hineingeführt, weil die Granaden der erstern anfiengen abzunehmen, von den antern aber ein Zuwachs aus Holland gekommen war.

Den 11ten July. Ob es schon in der vorigen Nacht ziemlich ruhig war, weil man beyderseits das beschädigte wieder auszubessern beflissen war, so fieng doch der Feind sein gewöhnliches Kanonen- Bomben- und Granaden-Feuer sehr zeitig wieder an, worüber wir in den Batterien N. 9 und 10. in der zwoten Parallele in kurzer Zeit 3 Todte, und 9 Bleßirte bekamen. Unsererseits antwortete man ihm mit dem größten Nachdruck, so daß dadurch eine fürchterliche Kanonade entstund. Eben als ich mit dem Herrn Artillerie-Hauptmann Graf Kinigel von der dritten in die zweyte Parallele zurück kam, fiel eine Bombe vor dem Eingang des Munitions-Magazins der Kessel-Batterie N. 8, und zersprang.

Ein Feuerwerker und ein Bombardier, so eben darinnen waren, hatten die Gegenwart des Geistes, daß sie, als die Bombe kaum 3 Schritte vom Eingang ins Magazin gefallen war, einen Kaputrock über eine offene Pulvertonne warfen, und sich davor stellten, bis die Bombe sprang. Glücklicher weise wurden sie nur voll Erde angeworfen, aber nicht beschädiget. Die über dem Magazin liegende Faschinen aber fiengen an zu brennen, welche sie jedoch durch darauf geworfene Erde ebenfalls löschten. Beyde erhielten durch ihr muthvolles Betragen die Medaille.

Da unsere Mineurs noch einige Tage Arbeit hatten, bis sie ihre großen Druckminen sprengen konnten, und man alsdann den bedeckten Weg stürmen lassen konnte, so befand man für gut, bis dahin nur mäßig aus den Batterien zu feuern, weil man sonst zu viel Munition verschiessen würde. Vier und zwanzig Stunden vor dem Sturm aber sollte aus allen Batterien das allerheftigste Feuer gemacht werden, um den Feind damit gänzlich aus seiner Fassung zu bringen. Derowegen wurde aus den Batterien N. 1, 7 und 8 der dritten Parallele, und N. 1. in der zweyten noch nicht gefeuert, ob sie gleich ganz fertig, und in Bereitschaft waren. Indessen aber setzte der Feind besonders unsern Batterien N. 9 und 10. in der zwoten Parallele sehr stark zu.

Den 12ten July. Der Feind feuerte heute sonderlich aus vier Orten frühe Morgens sehr heftig, so daß man bis Mittag in den Trenscheen bey 40 Todte und Bleßirte zählte. Er beschädigte uns auch die Batterie N. 1. in der zweyten Parallele, weil er sie von einem Cavallier entdeckte, ungeachtet ihre Scharten noch geblendet waren.

Obschon unsere Mineurs ihre Arbeit mit dem äussersten Fleiß fortsetzten, so wurde doch einigen, welche von dergleichen unterirdischen Arbeiten keine genugsame Kenntniß hatten, die Zeit schon gewaltig lang darüber.

Den 13ten July. Der Feind continuirte sein Feuer wie sonst, das ist, er schoß Dechargenweise mit mehrern Kanonen zugleich. Dagegen aber unterhielten unsere Batterien nur ein gemäßigtes, aber nachdrückliches Feuer, während als unsere Mineurs arbeiteten, um nicht, bis der eigentliche Zeitpunkt käme, eine übermäßige Anzahl

Munition fast vergeblich zu verschiessen; worüber ich mir freylich von einigen Vorwürfe zuzog, als ob die Artillerie nicht genug Thätigkeit bezeigte, worüber ich mich aber bey Einsichtsvollen leicht rechtfertigen konnte.

Heute mußten anf den Demontir-Batterien N. 9 und 10. der zwoten Parallele auf jeder zwey ausgebrannte Kanonen ausgewechselt, und zum verschrauben gebracht werden. Auch in der dritten Parallele that der Feind an unsern neuen und noch immer geblendeten Demontir-Batterien durch Bomben einigen Schaden, der aber in der Nacht wieder ausgebessert wurde.

Den 14ten July. Gestern marschirte die Französische zu Kriegsgefangenen gemachte Garnison aus Conde, und heute wurde das Te Deum von der alliirten Armee gefeuert. Ich erhielt Befehl in Conde nachzusehen, ob man nicht einiges von dem eroberten französischen Geschütz und Eisen-Munition zu unserer Belagerung verwenden könne.

Diesen Tag wurde das Feuer beyderseits fortgesetzt, und unsere Minen-Arbeit mit größtem Fleiß betrieben.

Den 15ten July stießen 4000 Hessen zur Belagerungs-Armee.

In der dritten Parallele wurde die Demontir-Batterie N. 9. von 4 der 18pfündigen Kanonen gegen die Flesche vor dem kleinen Hornwerk fertig. Zur Mittagszeit flog dem Feind ein Munitions-Magazin auf dem Monser-Thor-Ravelin durch unsere Bomben in die Luft. Da uns die 10pfüudigen Granaden schon anfiengen weniger zu werden, so ließ ich in der 3ten Parallele anstatt den daselbst befindlichen 10pfündigen Haubitzen 6 der 16pfündigen Holländischen hangenden Böller einführen, weil ihre

Strucktur erlaubte, die Bomben auch in niedern Winkeln in den bedeckten Weg zu schupfen.

Den 16ten July fieng der Feind schon vor Anbruch des Tags ein sehr heftiges Feuer gegen unsere Batterien an. Um den Feind nicht übermüthig werden zu lassen, sah man sich bemüßiget, ihm noch heftiger zu antworten, um ihn wieder schweigen zu machen.

Da das meiste feindliche Feuer noch immer von der Monser-Thor-Courtine kam, so wünschte S. E. der General Feldzeugmeister Graf Ferraris, daß man dieser Courtine von der Seite von Anzain her mit einer Ricochet-Batterie beykommen könnte. Ich und Herr Oberst Baron Rooß begaben uns also in der Absicht in die Gegend, und fanden das Alignement zu obgesagter Batterie zwar sehr leicht, aber auf eine Entfernung von 6 bis 700 Klaftern von der Courtine; und wollte man damit noch näher anrücken, so käme man zu sehr in die Tiefe, und in sumpfigen Boden. Nebst dem würde man dem Seitenfeuer von andern nahe liegenden feindlichen Werkern sehr ausgesetzt seyn.

Eben als wir mit dieser Rekognoscirung am besten beschäftiget waren, sahen wir mit Verwunderung, daß das beyderseitige zuvor ziemlich heftig gewesene Batterie-Feuer plötzlich ganz aufhörte. Nur plenkelten unweit von uns die Vorposten noch auf einander. Bald erfuhren wir, es sey ein Waffenstillstand getroffen worden, und der Feind verlange zu capituliren. Viele hundert Franzosen zeigten sich oben auf der Brustwehre ihrer Werker, und auf dem Glacis, und schienen die Nachricht zu bestätigen. Wir benutzten daher diesen Umstand, und näherten uns auf dieser Seite den feindlichen Werkern, so weit wir wegen

dem Wasser nur konnten, um unsere Beobachtungen zu machen. Als wir aber von dieser Verrichtung zurückkamen, vernahmen wir, nicht ohne Verdruß, daß dieser Waffenstillstand weiter nichts war, als die Ansuchung einer Erlaubniß, daß eine gewisse Frau aus Valenciennes heraus und nach Paris gehen dürfe. Das Herausgehen derselben wurde vom Herzog von York mit der Bedingung bewilliget, wenn sie anstatt Paris entweder Mons oder Brüssel zu ihrem Aufenthalsort wählen wollte; widrigenfalls müßte sie bleiben, wo sie wäre.

Da während dieses Stillstandes viele von unsern Leuten aus der Trenschee bis an die Pallisaden, und die Franzosen bis an unsere dritte Parallele kamen, so sah man sich gezwungen, diese vertrauliche Gemeinschaft alsogleich zu verbieten; derowegen gieng auch, kaum als der Ueberbringer der Antwort wieder zurück war, das beyderseitige Batterie-Feuer mit der größten Verbitterung gegen einander wieder an.

Bey der Gelegenheit dieses kurzen Waffenstillstandes fanden mehrere Franzosen Mittel, aus der Festung zu entwischen. Unter denselben erzählte uns ein Sergeart von der Artillerie, daß beyläufig noch 90 brauchbare Geschütze in der Festung wären, alle übrige wären unbrauchbar geworden. Die Bedienung ihres Geschützes würde ihnen durch unsere Batterien äußerst gefährlich gemacht, daher sie auch schon einen großen Theil der Kanoniers eingebüsset hätten, und aus der nemlichen Ursache würden von ihnen viele Schüsse übereilet, damit sie sich bald wieder in Sicherheit begeben könnten. Wenn wir recht mit unsern Haubitzen zu feuern anfiengen, so müßte ihre Infanterie allemal den bedeckten Weg, ungeachtet der Traversen gänzlich verlassen, und selbst in den Gräben wäre niemand

sicher vor den Granaden. Da ihre Aussenwerker keine Auffahrten, sondern nur schmale Treppen für Fußgänger hätten, so wären sie nun auch nicht mehr im Stande, das daselbst demontirte Geschütz auszuwechseln. Sie arbeiteten an ihren Minen, er wisse aber nicht was, doch hätte er gehört, daß schon viele geladen wären. Sie vermutheten wohl, daß wir auch minirten, weil wir schon so lange nicht mehr mit den Sappen weiter vorwärts giengen. Die Meynungen, ob man die Festung übergeben, oder sich noch länger vertheidigen solle, wären noch immer sehr getheilt. u. d. gl.

Den 17ten July. Unsere Mineurs waren heute mit ihren drey Hauptgallerien, und zwo Hülfsgallerien schon 24 Klaftern weit vorgeruckt, ungeachtet sie in lauter Kreidensteinen sehr schwere Arbeit hatten. Heute wurde der zweyte Mineurs-Officier von feindlichen Bomben bleßirt. Auf der Demontir-Batterie N. 10. der zweyten Parallele sprengte uns der Feind ein Munitions-Magazin durch eine Bombe in die Luft. Er schoß, und warf die vorige Nacht und Vormittags ziemlich stark gegen unsere Batterien, und die Fehlschüsse machten unsere rückwärts liegenden Communikationen zufälliger weise sehr unsicher. Die Batterien N. 3 und 14. in der ersten Parallele ließ man heute indessen schweigen, und zwar die erstere, weil der Feind ihr von den Seitenwerkern mit zu vielem Geschütze zuzusetzen suchte, und die andere, weil ihre meisten Kanonen ausgebrannt waren, die man itzt nicht auswechseln konnte. Heute wurden 6 der 16pfündigen französischen Kanonen mit hohen gribovalischen Laveten, nebst 4 der 12zölligen Bomben-Böller, und einer Anzahl Munition von Conde nach dem Park gebracht, um sie mit allem gehörig auszurüsten, und die Munition zu elaboriren, damit sie auf den zwo bey Anzain angetragenen Batterien, die man morgen zu erbauen anfangen wollte, gebraucht werden sollten.

Heute wurde obberührte Frau beym Tournaier-Thor aus der Festung gelassen, von unsern Vorposten bey Anzain übernommen, und zum General Feldzeugmeister Graf Ferraris nach Onaing geführt. Sie war schwanger und hatte eine 9 jährige Tochter nebst einem Kammermädchen bey sich. Man sah ihnen an, daß sie durch die Belagerung viele Angst mußten ausgestanden haben. Indessen war die Frau eine eifrige Republikanerin. Sie hatte Mons zu ihrem Aufenthalt erwählt, und wurde auch dahin begleitet.

Den 18ten July continuirte das Batterie-Feuer beyderseits wieder heftig. Doch that uns der Feind eben keinen wesentlichen Schaden, weil er sein Kanonen-Feuer noch immer übereilte, und mit mehrern zugleich schoß. Dagegen warf er seine Bomben sehr richtig, und verursachte uns damit viele Ungelegenheit, und manchen Schaden. Hingegen verschonten ihn unsere Bombardiers noch weniger, so daß sie sich durch ihr besonders gutes Werfen öfters ein allgemeines Lob, und allen Beyfall erwarben. Unsere Mineurs hörten noch keine feindliche Arbeit unter der Erde, und da sie schon nahe unter den Pallisaden waren, so war es wahrscheinlich, daß der Feind seine Minen schon geladen und verdämmt hatte. Eben dieses bestätigten heute einige Deserteurs, und sagten, daß schon eigene Leute mit brennenden Lunten in Bereitschaft stünden, um den Minen Feuer zu geben, sobald wir stürmen würden.

Die neuen Demontir-Batterien N. 1. 7. 8. 9. in der dritten, und N. 1. in der zwoten Parallele stunden schon einige Zeit her in voller Bereitschaft, man wollte aber damit nicht eher feuern lassen, als wenn bald Zeit würde seyn, unsere Minen zu sprengen, und den bedeckten Weg zu stürmen.

Den 19ten July. Heute vor Anbruch des Tags war ein Handlanger von Brechainville-Regiment von unserer Minen-Arbeit aus der Trenschee zum Feind entlaufen, welches einige Besorgniß machte. Das Feuer war heute beyderseits wieder sehr lebhaft. Doch that uns der Feind damit eben keinen großen Schaden, indem wir diesen Tag in allem nicht mehr als 1 Todten, und 5 Bleßirte zählten.

Die zwo gestern bey Anzain angefangenen Batterien nemlich eine Ricochet für 6 der 16pfündigen Kanonen, und eine Kessel-Batterie von 4 der 12zölligen Bomben-Böller wurden heute fertig. Derowegen wurde heute Abends das Geschütz und die Munition aus dem Park dahin gebracht. Obschon aus diesen Batterien noch kein Schuß geschehen war, so hatte sie doch der Feind schon wahrgenommen, und fieng an stark dahin zu feuern.

Heute Nacht mußten abermal 5 der ausgebrannten 24pfündigen Kanonen aus der Demontir-Batterie N. 9. der zwoten Parallele herausgebracht, und andere dahin geschaft werden.

Obschon beständig zwo Verschraubmaschinen Tag und Nacht bisher mit der Verschraubung der Zündlöcher der ausgebrannten Kanonen beschäftiget waren, so konnten sie doch nicht genug fördern. Deswegen wurde heute die dritte, die von Mecheln angekommen, angewendet.

Die Mineurs continuirten ihre Arbeit, und es wurden ihnen heute 150 Centner Pulver von der Artillerie abgegeben.

Nachmittags wurde dem Feind abermal ein Batterie-Magazin von uns in die Luft gesprengt.

Den 20ten July. Die vorige Nacht war der Feind sehr ruhig, derowegen konnten wir an unsern Batterien die

beschädigten Scharten ungehindert ausbessern, und die durch Bomben zerschmetterten Bettungen wieder herstellen. In der Frühe aber wurde das Feuer beyderseits wieder sehr lebhaft. Unsere Batterien stimmten aber so gut zusammen, daß der Feind sein Geschütz sowohl von der Courtine, als von den Cavaliers abermal zurückziehen mußte. Gegen Mittag fieng er noch einmal an, aber der Erfolg war der nemliche.

Heute Vormittags wurde einem Oberfeuerwerker von einer Bombe ein Fuß entzwey geschlagen.

Wenn nicht der die gesammte im Feld stehende k. k. Artillerie commandirende General-Feldmarschall-Lieutenant von Penzenstein die Vorsicht gebraucht, und eine Anzahl Bomben aus Luxenburg verschrieben, auch einige Eisen-Gußwerke in Thätigkeit gesetzt hätte, so wäre unser aus Wien erhaltener Vorrath davon schon ganz ausgegangen. Nun langte aber der neue Zuwachs schon täglich an.

Unsere Mineurs arbeiteten heute schon an ihren Oefen.

Die Besorgung der zwo Batterien bey Anzain wurden dem Herrn Obersten von Funk aufgetragen. Derselbe ließ noch zwey französische Bomben-Böller aus Conde bringen, und sie placiren, um die Citadelle zu bewerfen. Doch war die Entfernung hiezu etwas zu groß, um eine gute Wirkung davon zu hoffen. Vom Anfang der Belagerung bis zum 20ten July waren bey der Artillerie 25 todt geblieben, und 115 bleßirt worden.

Den 21ten July. Die vorige Nacht und heute frühe feuerte der Feind sehr heftig gegen unsere Batterien, daher die nächtliche Reparatur nicht wohl von statten gieng. Am Tage warf er viele Bomben, aber ohne sonderlichen

Schaden. Obschon aus den zwo Batterien bey Anzain noch nicht gefeuert wurde, so warf doch der Feind heute schon über 60 Bomben aus den zur Seite liegenden Werkern dahin, zerschmetterte eine Lavete, und eine Bettung, 1 Mann blieb todt, und zwey wurden bleßirt. Die Ingenieurs arbeiteten daselbst noch an der Communikation, um verdeckt auf die Batterien kommen zu können.

Den 22ten July. In der vorigen Nacht wurde dem Feind das Pallisaden-Feuer durch unsere Infanterie, und Scharfschützen, hauptsächlich aber durch die Stein- und Wachtelwürfe aus der dritten Parallele gänzlich verboten. Mit dem Geschütze hielt er sich diese Nacht ziemlich ruhig, ohne Zweifel mochte er wieder mit bauen, und neuer Placirung seines Geschützes beschäftigt seyn. Am Tage fieng er sein Feuer wieder an, aber mit minderer Heftigkeit als gewöhnlich. Auch unsere Batterien waren gezwungen weniger zu feuern, weil in der zwoten Parallele auf den Batterien N. 9 und 10. acht Kanonen theils ausgebrannt, theils demontirt waren, die erst ausgewechselt werden mußten, weil es in der Nacht an den dazu nöthigen Handlangern gefehlt hatte, daher den Tag über das Feuer beyderseits sehr gemäßigt war.

Da nu.. unsere Mienen bald gesprengt werden sollten, und man sich vorgesetzt hatte, ein paar Tage vor ihrer Wirkung aus allen Batterien der drey Parallelen das heftigste Feuer zu machen, um damit das feindliche Geschütz zum Schweigen, und den Feind aus seiner Fassung zu bringen, so ließ ich heute Abends die neuen Batterien in der 3ten Parallele, welche noch nicht gefeuert hatten, mit Artillerie-Mannschaft, und Munition versehen. Die Batterie N. 1. in der zwoten Parallele baten sich die Englischen, und N. 1. in der dritten die Hannöverischen

Artilleristen zu bedienen aus. Es wurden heute zween Herrn Staabs-Officiers von der Artillerie in die Trenschee commandirt, um wegen der großen Weitläufigkeit alles besser übersehen zu können, und den Batterie-Commandanten wurde beym morgigen Feuer alle mögliche Obsorge, Ordnung, und Thätigkeit besonders anbefohlen. Es sollten sich aber morgen frühe folgende Batterien zugleich ins Feuer setzen, als:

In der ersten Parallele:

N. 3. mit 5 der 12pfündigen Kanonen gegen die links liegende Contregarde, Bastion, und Cavalier. N. 4. mit 4 der 60pfündigen Böller gegen den Bastion royal. N. 12. mit 8 der 60pfündigen Böller gegen die Monser-Thor-Courtine. N. 14. mit 4 der 24pfündigen Kanonen gegen die Redoute von St. Roch.

In der zwoten Parallele:

N. 1. mit 8 der 12pfündigen Kanonen gegen die Contregarde und Bastion royal. N. 4. mit 8 der 30pfündigen Böller gegen das Hornwerk, den Capuciner Bastion, und Courtine Cavaliers. N. 6 und 7. mit 6 Haubitzen gegen das Hornwerk. N. 8. mit 4 der 60pfündigen Böller gegen das Monser-Thor-Ravelin, und Conrtine. N. 9. und 10. zwo Demontir-Batterien mit 16 der 24pfündigen Kanonen gegen die Monser-Thor-Courtine und Poterne Bastion. N. 11. Ricochet mit 3 Haubitzen gegen das kleine Hornwerk. N. 12. Ricochet mit 4 Haubitzen gegen die rechte Monser Hornwerks-Face und bedeckten Weg.

In der dritten Parallele:

N. 1. Demontir-Batterie von 8 der 24pfündigen Kanonen gegen den Bastion royal und Cavalier. N. 2. Ricochet mit 4 Haubitzen gegen den linken Hornwerks-Flügel. N. 3. 4. 5. mit 12 der 60pfündigen Steinböller gegen das Hornwerk, den bedeckten Weg, und alle andere nahe genug liegende Werker. N. 6. mit 2 Haubitzen gegen den rechten Hornwerksflügel und bedeckten Weg. N. 7. Demontir-Batterie von 8 der 18pfündigen Kanonen gegen die Monser-Thor-Courtine, und Cavalier. N. 8. Demontir-Batterie von 8 der 24pfündigen Kanonen gegen die Monser-Thor Courtine, und Cavalier. N. 9. Demontir-Batterie von 4 der 18pfündigen Kanonen gegen die Lunette oder Flesche vor dem kleinen Hornwerk. N. 10. Kessel-Batterie von 6 der 75pfündigen Bomben-Böller gegen das kleine Hornwerk, Lunetten, und Bastion la Poterne.

In den verschiedenen Crochets der Sappen zwischen der zwoten und dritten Parallele standen auch noch 10 der 10pfündigen Bomben-Böller vertheilt, um damit den bedeckten Weg allenthalben zu beunruhigen, diese Geschütze machten zusammen aus

61	Kanonen
19	Haubitzen
52	Bomben und Steinböller
132	Geschütze.

Jedes dieser Geschütze wurde zum Anfang mit 50 Schüßen oder Würfen versehen.

Hier kann nicht unerinnert bleiben, mit welchem Eifer und Thätigkeit die zween Herrn Feuerwerksmeister Hauptmann Perzel und Oberlieutenant Gerschabeck nebst den ihnen zugetheilten Individuen das Laboratorium durch die ganze Belagerung zeither besorgten, um für so vieles

und verschiedenes Geschütz stets die erforderliche Menge von Munition, ohne Verwirrung, und ohne das mindeste Unglück zu haben, zu erzeugen, besonders da oft sogar bey der Nacht gearbeitet werden mußte. Eben so war der Herr Hauptmann von Wolf vom Feldzeugamt mit seinem unterhabenden Personale mit der Ordnung im Park, mit dem Empfang der immer ankommenden Artillerie-Transporte, mit der Abgabe des benöthigten auf die Batterien, und Trenschee-Depots, mit Auswechslung des beschädigten Geschützes, und Wiederherstellung desselben, rastlos beschäftiget.

Den 23. July frühe um halb 4 Uhr wurde das verabredete Zeichen zum Feuern in der zwoten Parallele auf der Batterie N. 4. durch Abfeuerung von 8 der 30pfündigen Bomben-Böller zugleich gegeben, worauf alle die obgenannten Batterien ein so fürchterliches Feuer anfiengen, als man sich schwer vorzustellen vermag. Ganze Stücke von den bereits schon locker gewordenen Brustwehren, und Mauerverkleidungen der feindlichen Werker stürzten in die Gräben, Räder und Laveten-Trümmer sahe man durch die Würkung unserer Bomben öfters in die Höhe fliegen; die Kanonenkugeln von den Demontir-Batterien, welche etwas zu hoch giengen, oder die feindlichen Brustwehren nur oben streiften, zischten weiter in die Stadt, und verursachten ein gräßliches Geprassel, indem sie durch Dächer und Mauern der Gebäude hinfuhren. Was dieses schreckliche Getümmel noch vermehrte, ja fast verdoppelte, war, daß der Feind besonders Anfangs dieser Scene mit ganzen Dechargen aus seinem ebenfalls zahlreichen Geschütze mit unerhörtem Muth uns tapfer antwortete; dadurch entstund ein so fürchterlicher Streit, als man mit so vielem schweren Geschütz gegen einander vielleicht noch nie

gesehen, oder gehört hat. Kurz um sich von diesem terriblen Schauspiel einen wahren Begriff machen zu können, muß man sich in der Mitte desselben befunden haben.

Endlich nach einigen Stunden mußte der Feind mit seinem Feuer nachlassen, und mit den Kanonen ganz aufhören. Nur mit Bomben antwortete er uns hin und wieder.

Als es in der Frühe recht hell wurde, nahm man wahr, daß der Feind auf der Monser-Thor-Courtine in der Nacht zwo oben ganz gedeckte Schießscharten, wie sie Montalembert in seinem Werke von der Fortification perpendiculaire vorschlägt, erbauet hatte. Diese wurden aber von allen unsern Batterien, so dahin sehen konnten, als ein ganz neuer Gegenstand dergestalt angefallen, daß sie in sehr kurzer Zeit sowohl durch Kugeln als Bomben gänzlich zerstöret wurden, und daselbst eine große Oeffnung in der Brustwehre entstund.

Es wäre höchst unbillig, wenn man bey dieser Gelegenheit den Französischen Artilleristen nicht alle Gerechtigkeit angedeihen liesse. Sie allein waren es eigentlich, die sich in der Vertheidigung von Valenciennes durch ihren ausserordentlichen Muth, anhaltenden Eifer, und besondere Geschicklichkeit unter unglaublichen Gefahren stets ausgezeichnet, und sich gegen ein ihnen so sehr überlegenes Feuer mit ihrem Geschütze so lang zu erhalten gewußt haben. Kein Artillerie-Korps in ganz Europa darf Anstand nehmen, sich dieses rühmliche Beyspiel kriegerischer Tugend zur Nachahmung aufzustellen. Nur der Tapferkeit, Geschicklichkeit, und Standhaftigkeit des kaiserlichen königlichen Artillerie-Korps war es vorbehalten, bey diesem so lang dauernden, und gewis merkwürdigen Geschützstreit endlich ihr Ueberwinder zu werden.

Gegen Mittag mußte sich auch unser Batterie-Feuer vermindern, um die Kanonen auskühlen zu lassen; so bald aber der Feind dieses bemerkte, erschien er sogleich mit einigen Geschützen wieder auf andern Orten, und ließ sich aufs neue einigemale hören; er wurde aber sogleich wieder zum Schweigen gebracht.

Vielen mag es sonderbar vorkommen, daß der Feind, kaum als er an einem Orte demontirt war, sogleich wieder an einem andern mit Geschützen erscheinen konnte. Allein wenn man in Betrachtung ziehet, wie aus beygefügtem Plan von Valenciennes ersichtlich ist, daß der Feind 1170 Kurrentklafter Brustwehren, den bedeckten Weg, und alle jene Theile der Werke, so nicht in das Feld hinaus sehen können, ungerechnet, an seiner Festung gegen unsere Attaque hatte, hinter welchen er Kanonen aufführen, und unsere Batterien beschiessen konnte; daß er folglich, da seine Kanonen meistens mit hohen oder gribovalischen Laveten versehen waren, seine Geschützstellungen, ohne erst Scharten für dieselben bauen zu müssen, und dadurch sein Vorhaben zu verrathen, so oft verändern konnte, so oft er genöthigt wurde, um aus der Richtung unserer Batterien zu kommen, und aus eben der Ursache so schief von seinen Werkern gegen uns zu schiessen, als es immer die Umstände erfoderten: so wird die Sache einem wirklichen Kenner nicht mehr so verwunderlich vorkommen. Man muß dabey nichts so sehr als den anhaltenden Eifer, und die ausserordentliche Thätigkeit der feindlichen Artilleristen loben und bewundern.

Gegen Abend wurde heute der Oberlieutenant Wohlgemuth vom Bombardier-Korps auf der Batterie N. 9. der dritten Parallele durch eine kleine Kugel erschossen. Abends fieng das Trenschee-Feuer, und das Stein- und Wachtel-

werfen wieder an, um den Feind aus dem bedeckten Weg ganz zu verscheuchen, und ihm die Ausbesserung seiner sehr beschädigten Brustwehren zu erschweren. Unsere Mineurs arbeiteten noch immer, und glaubten erst Morgen ihre Mienenöfen laden zu können. Sie hörten noch keine unterirdische feindliche Arbeit.

Die zwo Batterien bey Anzain mußten heute ihr Feuer sehr mäßigen, weil ihnen der Feind aus ziemlich nahe liegenden Werkern, welche gar nicht beschossen werden konnten, stark zusetzte. Es wurden ihnen zwo Bettungen durch Bomben zerschmettert, und eine Kanone ganz demontirt, 2 Mann getödtet, und 3 bleßirt.

Heute Nacht wurden die theils unbrauchbaren, theils an Zündlöchern ausgebrannten Kanonen wieder ausgewechselt, und zween der 60pfündigen Böller aus der Batterie N. 12. der ersten Parallele in N. 8. der zwoten gebracht, um daselbst nebst den bereits alldort befindlichen 4 der 60pfündigen Böller 50pfündige Holländische Bomben mehr in der Nähe mit Vortheil zu werfen; weil uns die 60pfündigen anfiengen auszugehen, und der Nachschub derselben nur langsam anlangte. Die übrigen 4 der 60pfündigen Böller in N. 12. wurden in den Park abgeführt.

Da das Verschrauben der ausgebrannten Zündlöcher der Kanonen etwas langsam hergehet, so mußte in dieser Arbeit mit drey Maschinen noch immer Tag und Nacht fortgefahren werden.

Die Artillerie allein hatte den heutigen Tag hindurch 2 Todte und 19 Bleßirte ohne den Handlangern.

Den 24ten July. Ungeachtet man mit der dritten Parallele dem bedeckten Weg schon sehr nahe war, und nicht

wissen konnte, ob der Feind nicht Minen in Bereitschaft habe, um diejenigen damit in die Luft zu sprengen, die es wagten, sich demselben noch weiter zu nähern, so debouschirten unsere braven und unerschrockenen Ingenieurs und Sappeurs dennoch in der vorigen Nacht mit der Sappe an vier Orten, und giengen weiter vorwärts, wobey sie aber wegen der großen Nähe des Feindes bis 20 Bleßirte und Todte bekamen, unter welchen letztern auch der Ingenieur-Lieutenant Böck begriffen war. Durch unser dagegen gemachtes heftiges Trenschee-Feuer, und durch die Stein- und Wachtelwürfe wurde aber der Feind genöthiget, davon abzulassen. Die zwo Demontir-Batterien N. 7. und 8. in der dritten Parallele schossen bey der Nacht mit Kartätschen um die feindliche Arbeit an der Brustwehre zu verhindern. Der Feind warf sowohl in der Nacht, als den Tag hindurch viele Bomben heraus, und sprengte uns ein kleines Batterie-Magazin in die Luft. Vormittags zwangen wir den Feind mit seinen Kanonen ganz zu schweigen. Nur links unserer Attaque ließ er sich von Zeit zu Zeit mit einigen Schüssen hören. Nachmittags versuchte der Feind abermal uns mit Bomben zu incommodiren, und sprengte uns zwey Batterie-Magazins in die Luft. Abends mußte abermal das ausgebrannte Geschütz ausgewechselt, und die durch die feindlichen Bomben beschädigten Batterien und zerschmetterten Bettungen ausgebessert werden. Obschon der Antrog war, heute Abends die drey grossen Druckminen zu sprengen, und darauf den bedeckten Weg zu stürmen, so mußte dieses Unternehmen doch noch verschoben werden, weil die Mineurs noch nicht ganz dazu bereit waren.

Den 25. July. Da unsere Sappen nun dem Feind schon sehr nahe kamen, so suchte er dieselben hauptsächlich durch kleines Gewehr-Feuer zu verhindern. Derowegen

wurde die vorige Nacht beyderseits ein sehr hitziges Pallisaden- und Trenschee-Feuer gemacht, wobey wir sowohl als der Feind mehrere Todte und Bleßirte bekamen. Diesem aber ungeachtet hatten wir die hin und wieder beschädigten Batterien ausgebessert, und das nöthige Geschütz ausgewechselt. Diesen ganzen Tag hindurch waren wir dem Feind mit unserm Batterie-Feuer gänzlich überlegen, und man konnte deutlich abnehmen, daß der obere Theil der gesammten gegen die Attaque liegenden Werker schon ungemein übel zugerichtet war. Im großen Hornwerke war der Feind schon ganz stille. Nur selten machte er noch einen Steinwurf daraus. Unserer Seits war man beflissen, den Feind mit seinem Geschütz nirgends mehr ganz aufkommen zu lassen.

Heute wurden die Anstalten zur Sprengung der Minen, und zum Sturm des bedeckten Wegs gemacht, der Abends gegeben werden sollte. Diesen zufolge sollte der Anlauf in drey Kolonnen geschehen, die erste Kolonne sollte aus lauter Engländern unter Commando eines Generals der Nation, dessen Name mir entfallen, bestehen, und gegen die linke Spitze des großen Hornwerks angreifen; die zwote Kolonne aus kaiserlichen deutschen Truppen unter Commando des F. M. L. Graf Erbach gegen die rechte Hornwerks-Spitze; die dritte Kolonne aus Ungarn und Wallachen von General Wenkheim commandirt, gegen das kleine Hornwerk, und die davor liegende Flesche. Jede dieser Kolonnen erhielt etliche Ingenieur-Officiers, und eine verhältnißmäßige Anzahl Arbeiter mit Schanz-Zeug, um sich bey ihrer Anlangung auf Ort und Stelle sogleich logiren zu können.

Gegen Abend marschirten alle diese Truppen ganz stille in die Trenschee, und vertheilten sich daselbst gehörig bis

zum Zeitpunkt des Angriffs. Ich gab den Befehl, daß die Artillerie-Mannschaft, welche die den Mienen am nächsten liegenden Batterien N. 2. 3. 4. 5. 6. 7. der dritten Parallele besetzten, in die zwote zurückweichen sollten, um nicht von dem gewaltigen Auswurf unserer Minen beschädigt zu werden; besonders da der Grund sehr steinigt war. Alle übrige Batterien aber sollten so lang und in so weit als sie sähen, daß sie unserer eigenen stürmenden Mannschaft nicht hinderlich wären, das allerheftigste Feuer machen, als worauf die Herrn Artillerie-Officiers vorzüglich ihr Augenmerk zu nehmen hatten.

Es fieng bereits an etwas dunkel zu werden. Das heftige Batterie-Feuer continuirte auf allen Seiten, und der Feind antwortete noch von verschiedenen Orten ziemlich thätig: unserer Seits war alles in der ganzen Trenschee in höchstgespannter Erwartung auf den entscheidenden Zeitpunkt. Endlich gegen 9 Uhr Abends sprang die erste unserer großen Druckminen (globes de compression) am ausgehenden Winkel des bedeckten Wegs, rechts am grossen Hornwerk mit einem schrecklichen Geprassel, Erdenerschütterung der ganzen Gegend, und mit einem fürchterlichen Auswurf, gleich einem Feuerspeienden Berge. Das Gebrause der hochausgeworfenen Erde und Steine in der Luft glich einem ungewöhnlich großen Sturmwind, und dauerte, bis alles niedergefallen war, durch mehrere Secunden; man konnte es aber wegen dem beständigen Getümmel so vieler im Feuer begriffenen Batterien nur dann wahrnehmen, wenn eben ein paar Augenblicke kein Schuß geschah. Unmöglich könnte ein Prospecktmahler ein schöneres und prächtigeres Vorbild für seine Kunst finden, als dieses war. Das feindliche Feuer verstummte auf eine gute Zeit gänzlich; unsere Batterien aber fuhren in dem ih-

rigen mit gleicher Heftigkeit fort. Nach 10 oder 12 Minuten brach die zwote unserer Minen vor dem Waffenplatz des Hornwerks, und ungefähr in eben so viel Zeit die dritte etwas rechts vor der Ravelins-Spitze mit ganz gleicher Wirkung der ersten los. Kaum war der Auswurf der letztern Mine zur Erde gefallen, so erhob sich links von der Englischen zum Sturm in Bereitschaft stehenden Kolonne ein gräßliches Geschrey. Sie lief mit ausgezeichneter Bravour zum Sturm, und kam an die Pallisaden des bedeckten Wegs. Fast in der nehmlichen Zeit brach auch die deutsche Kolonne los, und da sie etwas näher hatte, so kam sie mit den Engländern fast ganz zu gleicher Zeit auf ihrer Seite an den bedeckten Weg. Da sich der Feind wegen der gewaltigen Wirkung und heftigem Auswurf unserer Minen erschreckt etwas zurückgezogen hatte, so war es unsern Stürmenden eben nicht schwer, über die Pallisaden hineinzuspringen, der Feind aber zeigte sich gar bald wieder. Nun gieng das beyderseitige Geprassel des Musqueten-Feuers an. Weil aber die Unsrigen den Franzosen ohne weiters mit den Bajonetten auf den Leib giengen, so entstund allenthalben ein Gemetzel unter einem gräßlichen Geschrey. Alle in dem bedeckten Weg befindlichen Feinde wurden niedergestochen, oder in den Festungsgraben gestürzt, wohin sie die unsern über die vorhandenen sehr schmalen Stiegen verfolgten, und durch eben dergleichen gar in das Hornwerk, seinen Ravelin, und auch in die noch hinter dem Hornwerk liegende Kontregarde eindrangen, daselbst abermal alles niedermachten, und die vorgefundenen Kanonen vernagelten.

Um die Zeit, als die Unsrigen und die Engländer gemeinschaftlich eben in das große Hornwerk eingedrungen waren, kam auch die aus Ungarn und Wallachen be-

stehende, und von unserm General Wenkheim angeführte dritte Kolonne durch einen in der Stille genommenen Umweg rechts bey der vor dem kleinen Hornwerk liegenden Flesche an. Sobald sie der Feind wahrgenommeu, feuerte er aus dem bedeckten Weg, und ließ auf dem Glacis eine Mine springen. Da solche aber den unsrigen glücklicher Weise keinen Schaden that, so wurden sie auch nicht im geringsten dadurch irre gemacht, sondern stimmten vielmehr ihr aus dem Türkenkrieg angewöhntes Allah, Allah! Geschrey an, sprangen voll Muth auf allen Seiten in den bedeckten Weg, und stiessen die Franzosen theils mit Bajonetten todt, theils schlugen sie ihnen mit häufig vorgefundenen Trümmern von zersprungenen Bomben die Köpfe ein. Die beyhabenden Zimmerleute hieben die Sturmpfähle an der Flesche ab, und erstiegen sie sammt den übrigen daselbst befindlichen Aussenwerkern und dem kleinen Hornwerk. Theils vernagelten sie die angetroffenen Kanonen, theils verfolgten sie den Feind bis in den Hauptgraben vor der Monser-Thor-Courtine, und es fehlte wenig, daß nicht unsere erboßten Stürmer mit dem flüchtigen Feind vermischt durch das links von dem Bastion Poterne an der Courtine befindliche Ausfall-Thor eingedrungen wären, wenn nicht zum Großen Glück der Festung, das Thor eben noch zeitig genug zugeschlagen worden wäre, worauf alles was vom Feind noch im Graben aussen war, ohne Gnade todtgeschlagen wurde.

Während dem Angriff obgesagter drey Kolonnen attaquirte unser braver General v. Kray mit seinen bey Anzain stehenden Vorposten-Truppen die Redoute St. Roch, und noir Mouton bey Anzain mit größter Entschlossenheit. Die Mannschaft gieng durchs Wasser, erstieg beyde Werker mit besonderer Kühnheit, machte die darin befind-

lichen Franzosen bis auf einige wenige, so gefangen wurden, nieder, warf 4 Kanonen ins Wasser, und 2 brachten sie mit sich, weil sie daselbst am Tage nicht bleiben konnte, indem sie dem ganzen feindlichen Feuer von der Seite ausgesetzt gewesen wäre, und so geschwind eine verdeckte Communikation dahin zu machen nicht möglich befunden wurde.

So wie diese Stürmenden in den bedeckten Weg, und auf die gesammten Aussenwerker gedrungen waren, rückten unsere Ingenieur-Officiers mit ihren Sappeurs und Arbeitern mit der ihnen eigenen guten Ordnung, Gegenwart des Geistes und Geschicklichkeit vor, krönten den nächsten unserer Minen-Trichter (Entonnoire) und den bedeckten Weg am großen Hornwerk, drangen bis in dasselbe durch eine in der Mitte der Courtine desselben befindliche schmale Communikations-Gallerie, und machten ein großes Logement durch die ganze innere Breite. Eben so logirten sie sich in die vor dem kleinen Hornwerk liegende und eroberte Flesche, und dessen bedeckten Weg.

So endigte sich diese für unsere Waffen so glorreiche als sehenswürdige Nacht, in welcher wir durch die bewundernswerthe allgemein bezeigte Bravour der Truppen mehr eroberten, als man vernünftigerweise voraus hoffen, und in der Folge hätte behaupten können; weil der Feind aus allen an der Attaque-Seite gelegenen Aussenwerkern gejagt, und blos in sein Hauptwerk eingeschränkt wurde; die wir aber doch nicht alle besetzt halten konnten; weil eigentlich noch keines eine Bresche hatte, und es nicht möglich gewesen wäre, in so kurzer Zeit alle Logements auf denselben mit sichern Communikationen zu versehen. Aber auch der Feind getraute sich nicht

mehr auf dieselben zurück zu kommen, daher sie ganz unbesetzt blieben.

Dieser wichtige Sieg kostete uns an Todten 2 Officiers und 32 vom Feldwebel abwärts; an Blessirten 4 Officiers und 176 Gemeine. Vermöge der am folgenden Tag angelangten Aussage verschiedener Deserteurs sollte der Feind 1300 Mann in dieser Nacht verlohren haben.

Den 26 July frühe besuchte ich alle in den eroberten Aussenwerkern gemachten Logements. In das im grossen Hornwerk schoß der Feind mit Kanonen, und kleinem Gewehr, und in jenes in der Flesche warf er aus dem Hauptwerk mehrere Bomben. Da es nicht möglich war, in dem Logement des grossen Hornwerks an die Errichtung einer förmlichen Batterie dermalen noch zu gedenken, weil noch keine andere Communikation, als durch die enge und nur 4 Schuh weite und mit einer Treppe versehene unterirdische Gallerie, vorhanden war, so befahl ich dem Herrn Artillerie-Major v. Bubna, daß sogleich von den in den Crochets unserer Sappen stehenden 10pfündigen Böllern 6 sammt allem Zugehör herbeygebracht, über die schmalen Treppen der Kontrescarpe hinab, und durch die unterirdische Gallerie hinauf in das Logement des Hornwerks geschafft werden sollten, um den Feind durch Bomben aus dem Kavalier zu vertreiben, welches auch auf der Stelle vollzogen wurde. Uebrigens setzten unsere Batterien ihre Operation nun gegen das Hauptwerk allein fort. Der Feind antwortete denselben zwar noch hin und wieder, aber sehr mäßig.

Nachmittags liessen Se. königliche Hoheit der Herzog von York den Festungs-Kommandanten durch einen

Trompeter noch einmal auffodern, mit der Bedrohung, daß, wenn er sich nun nicht übergeben wollte, führohin keine Kapitulations-Vorschläge mehr angehört werden würden, und er möchte sich alsdenn alles Unheil, was daraus nothwendig entstehen würde, selbst beymessen.

Abends kam die Antwort mit vieler Bescheidenheit; der Kommandant ließe um einen Waffenstillstand von 24 Stunden bitten, weil er die Munizipalität, und Garnison versammeln, und sich wegen der Uebergabe erst berathschlagen müßte. Der Waffenstillstand wurde bis morgen Nachmittag um 4 Uhr zugestanden.

Unsere Batterien die bis itzt ihr Feuer fortgesetzt hatten, um den Feind im Respect zu erhalten, wurden nun befehliget, dasselbe ganz einzustellen. Ich befahl aber den Batterie-Commandanten, daß sie sich mit allem in Bereitschaft setzen sollten, um im Fall, daß die Unterhandlung abgebrochen werden sollte, alsogleich ihr Feuer mit dem größten Nachdruck wieder anfangen zu können.

Den 27 July. Da heute beyderseits alles ruhig war, so stiegen die Franzosen allenthalben auf die Brustwehren ihres Hauptwerkes, viele kamen auch in den Hauptgraben, aber nicht weiter. Unserer Seits gieng fast alles aus der Trenschee auf das Glacis, in den bedeckten Weg bis in die Gräben der Aussenwerker, wo aber durch beyderseitige ausgestellte Wachen eine weitere Gemeinschaft verhindert wurde, weil sie leicht zu Unannehmlichkeiten Anlaß geben konnte.

Hier sah jedermann mit größter Verwunderung, welche Verwüstung und Zerstörung an den Werkern durch die Artillerie angerichtet worden, recht in der Nähe, und

wie man sie in den Trenscheen nicht wahrnehmen konnte; daher auch viele bisher gezweifelt hatten, daß unser Artillerie-Feuer ausgiebige Wirkung mache. Die Brustwehren waren an vielen Orten ganz zerstört, das Mauerwerk sonderlich an zwey Orten an der Monser-Thor-Courtine, und an dem Bastion la Poterne durchschossen, und in den Graben gestürzt, so daß es beynahe einer Bresche gleich sahe. Kaum konnte man einen Schritt machen, wo man nicht in ein ausgerissenes Bombenloch traf rc.

Gegen Abend schickte der Feind 25 Kapitulationspunkte an den Herzog von York heraus; wovon aber die meisten so voll französischer Unbesonnenheit waren, daß sie ihnen alle abgeschlagen, und andere dafür mit dem Bedeuten zugeschickt wurden, daß, wenn sie sich bis morgen Frühe 7 Uhr nicht fügen wollten, man den Angrif mit der größten Heftigkeit fortsetzen, und keine Kapitulations-Vorschläge mehr hören würde.

Indessen blieben die Trenscheen und Batterien wie gewöhnlich gut besetzt, und auf alle Fälle in voller Bereitschaft. Die Gemeinschaft zwischen unsern Leuten, und den im Hauptgraben befindlichen Franzosen wurde ernstlich verboten.

Den 28ten July frühe schickte der Festungs-Kommandant 6 Deputirte nemlich drey vom Militär, und 3 vom Civile an den Herzog von York heraus. Sie verlangten über die ihnen zugeschickten Artikel noch einige ungereimte Bedingungen, welche ihnen aber rund abgeschlagen wurden, worauf sie sich endlich in alles fügten. Die Hauptbedingungen aber bestunden in folgenden: daß die ganze Gernison den 1ten August mit allen Ehren aus-

marschiren, vor dem Thor aber alle Waffen und Fahnen ablegen, und ihr bis dahin mitgebrachtes Linien-Geschütz, und alle Pferde abgeben, und von unsern Truppen nach Cambray begleitet werden sollte; daß sie sich reversire, in diesem Krieg nicht mehr gegen die Alliirten zu dienen: daß sie zwar ihre eigne Bagage mitnehmen könne, aber die Vorspann und allenfalls gemachten Schulden zu bezahlen hätte: daß sie alle bey sich habende Deserteurs der Alliirten ausliefern, und alle Cassen, Artillerie, Munition, Materialien, Plans, Schriften, und Vivres ꝛc. ꝛc. getreulich zu übergeben habe: daß die Inwohner, welche bleiben wollten, nicht gekränkt werden sollten, wenn sie sich als ruhige Bürger fügen würden: daß beym Ausmarsch alle Wägen visitirt werden, daß unsern Truppen sogleich alle Thore, und Aussenwerker eingeräumet und von selben besetzt werden sollten ꝛc. Alle diese und noch einige andere Punkte wurden nun beyderseits unterschrieben, und gegeneinander ausgewechselt, und Geiseln gegeben.

Da nun die Belagerung ein Ende hatte, und heute ein ausserordentlich starkes Regenwetter eingefallen war, und den ganzen Tag anhielte, so daß ein großer Theil der Trenscheen und Batterien voll Koth und Wasser wurden, so ließ ich die Batterie-Mannschaft, um sie nicht länger unnöthig zu fatigiren, abgehen, und es blieben auf jeder Batterie nur 3 Mann, und in jeder Parallele 1 Artillerie-Officier zur Aufsicht.

Heute Abends wurde der Artillerie-Oberlieutenant Graf von Dietrichstein an Se. Majestät den Kaiser nach Wien, der Fürst Reuß an Se. Majestät den König von Preußen nach Mainz, und ein englischer Officier nach London mit der vorläufigen Nachricht von der Eroberung

von Valenciennes abgeschickt. Nach 3 Tagen wurde der Ingenieur = Oberst = Lieutenant Graf von Dietrichstein mit der vollständigen Relation nach Wien gesandt.

Den 29ten July. Des noch immer anhaltenden starken Regenwetters ungeachtet war man beflissen, wenigstens die Munition aus den Batterien zu schaffen, weil die meisten voll Wasser angelaufen waren. Das Geschütz herauszubringen, war itzt noch nicht möglich.

Den 30ten July wurde ich und der Herr Oberst Baron von Roß von der Artillerie, Herr Oberst B. v. Froon, und Herr Major de Vaux vom Genie = Korps, nebst dem nöthigen Personale; dann der neu ernannte Platz = Major Kinard, ein Kriegs = und ein Verpflegs = Commissaire ꝛc. zum französischen Kommandanten Herr General Ferrand nach Valenciennes geschickt, damit jede dieser Militär Branchen das ihr zukommende übernehmen, sperren, und besetzen, und sich von den gegenseitigen Behörden ein schriftliches Verzeichniß einhändigen lassen sollte. Uebrigens wurden von den alliirten Truppen alle Aussenwerker und Thore, und zwar letztere nur von aussen besetzt, weil sie noch geschlossen, und innen vom Feind besetzt waren. Wir wurden von dem Kommandanten mit viel Höflichkeit empfangen, weil aber in der Festung überhaupt alles in ziemlicher Verwirrung war, so mußten wir eine Zeit warten, bis jeder unserer Branchen jene Individuen angewiesen werden konnten, die uns alles zu zeigen, und zu übergeben hatten.

Mir wurde der Festungs = Artillerie = Kommandant Oberst = Lieutenant v. Lauriston (ein gebohrner Ostindier aus Pondicheri) nebst noch einigen andern von der Festungs-Artillerie angewiesen. Im Herumgehen auf allen Werkern, und in allen Depositorien und Magazinen sahen wir auf

Seite des Angrifs selbst mit Verwunderung, was für eine ungemeine Verwüstung unser Geschütz so wohl auf den Werkern, als in der Stadt verursachet hatte, so daß es kaum möglich ist, sich eine richtige Vorstellung davon zu machen, wenn man es nicht selbst gesehen hat. Ich übergehe daher alle umständliche Beschreibung davon.

Ueber nichts beklagten sich sowohl Garnison, als Inwohner mehr, als über das fast alle Nacht erfolgte Bombardement, welches sie in die beständige Gefahr und Unruhe, und endlich in den größten Mangel, und Elend gesetzt, und hauptsächlich beygetragen hätte, daß sie sich ergeben müssen. Die Artilleristen erzählten uns, welchen Gefahren sie beständig auf den Werkern ausgesetzt gewesen wären, und der Augenschein zeigte uns, daß ihre Erzählung nicht im geringsten übertrieben war. Sie bekannten uns freymüthig, daß sie mit ihrem Geschütz nur deswegen dechargenweise feuerten, damit sie solches allemal in der Stille hätten laden, und auf einmal abfeuern können, um sich darauf geschwind wieder in Sicherheit zu begeben. Die Brustwehre der Monser-Thor-Courtine mußten sie öfters mittelst Erdsäcken fast neu machen, da sie von unsern Demontir-Batterien und Bomben mehrmalen gänzlich zerstöret wurde. Ihre ernstliche Vorstellung bey ihren National-Convents-Commissarien und dem Kommandanten, daß sie sich nicht mehr länger auf den Werken halten könnten, bestimmte dieselben hauptsächlich in die Uebergabe einzuwilligen, um so mehr, da ihre Infanterie schon lange vorher den Muth größtentheils verlohren hatte.

Aus nachstehendem allgemeinen Auszug erhellet, was sich in der Festung an Artillerie-Gut, und andern Sachen vorgefunden hat. Als:

An Kanonen		An Kugeln
24pfündige	32	10000
26pfündige	27	13000
12pfündige	39	24500
8pfündige	10	4100
6pfündige kais.	1	
4pfündige	20	9000
Summa	129	Summa 60600

An Haubitzen		An Granaden.
8zöllige	7	750
6zöllige	4	300
Summa	11	Summa 1050

An Böllern		An Bomben
18zöllige Cominges	2	1015
12zöllige	7	5500
10zöllige	4	190
8zöllige	22	
Summa	35	Summa 6700

Infanterie-Feuergewehr vorräthig 3546, die übrigen waren mit dem Zeughaus verbrannt.

Ferner 2788 Centner gutes Pulver, und 40 Centner schlechtes.

Gefüllte Patronen

12pfündige 2600 }
8pfündige 2600 } Stückpatronen
4pfündige 2600 }

140 Barils mit Infanterie-Patronen
7 detto mit Wallflinten detto
5 detto mit Carabiner detto
nebst noch verschiedenen andern Artikeln.

In der Kriegskasse fand man an baarem 121,083 Livres, 10 Sous, und an Aßignaten 1,412,986 Livres, 10 Sous. Unsere Ingenieurs trafen in dem Archive sehr gute Plans von verschiedenen französischen Festungen an, die uns in der Folge sehr nützlich waren, wie auch eine Menge Charten.

An Lebensmitteln fand sich noch überhaupt ein ziemlicher Vorrath.

Die Garnison bestund bey ihrem Ausmarsch noch aus 451 Officiers, 9260 Mann vom Sergeant abwärts. Davon blieben noch über 700 Bleßirte zurück, die nicht im Stande waren mit auszumarschiren.

Den 31. July wurde das Geschütz aus den Batterien zu bringen angefangen, da es wieder anfing, trocken zu werden, und der Artillerie-Park wurde wieder in Ordnung gebracht.

Den 1ten August frühe wurde von der ganzen alliirten Armee in größter Galla vom Cambrayer-Thor an bis über Priquet hinaus längst der Chaussee beyderseits ein Spalier gemacht, und bey Priquet wurde von derselben auch ein groſzes Quarré von Truppen formirt, in welchem sich die ganze Generalität einfand. Ueberdieses war ein un-

glaublich großer Zulauf sowohl von Inwohnern der ganzen Nachbarschaft, als von einer sehr großen Menge von Fremden, welche auf viele Meilen herbeyzukommen gereitzt wurden. Es war wirklich ein überaus prächtiger Anblick, so viele Truppen von so verschiedenen Nationen: als Oesterreichische, Ungarische, Englische, Hannöverische, und Heßische, mit Muth beseelt, und in ihrem kriegerischen Putz mit klingender Musik in Parade zu sehen. Um 9 Uhr marschirten die Franzosen mit fliegenden Fahnen, klingendem Spiele und mit ihrem Linien-Geschütz, Bataillonweise aus dem Cambrayer-Thor durch das von unserer Armee gemachte prächtige Spalier, wobey sich besonders die englische Cavallerie, und die östrreichischen Grenadiers auf eine ganz besondere Weise ausnahmen, bis in das formirte Quarré, allwo sie ihre Fahnen, Gewehre, und Geschütz, die Cavallerie und Artillerie aber ihre Pferde abgeben mußten. Monſ. Cochon, erster National-Commissär in Valenciennes, ein höchst erhitzter Republikaner, marschirte in einem braunen Kaputrock trotzig, und ohne einen Menschen anzusehen, an der Spitze eines Bataillons. Die ganze Mannschaft der Garnison sah durch lang ausgestandene Fatique und Gefahr der Belagerung sehr schlecht aus. Die Artillerie-Compagnien waren unter allen die ordentlichsten. Nach abgelegten Waffen wurden sie durch kaiserliche Truppen weiter gegen Cambray begleitet.

Man fand unter der feindlichen Garnison 9 Deserteurs, welche ihr abgenommen wurden, und der, so vom Regiment Brechainville von der Mienen-Arbeit aus der Trenschee durchgegangen war, wurde sogleich standrechtsmäßig hingerichtet. Die übrigen wurden ihren Regimentern zur Formirung ihres Prozesses übergeben.

Nun rückte die Armee wieder in ihr Lager ein. Sr. Durchlaucht der Prinz von Koburg als Commandirender en Chef, Sr. königl. Hoheiten der Erzherzog Karl, und Herzog von York mit der ganzen Generalität, und einer großen Menge von Staabs- und Oberofficiers ritten durch das Cambrayer-Thor unter großem Zulauf des Volks in die Stadt. Der Magistrat und die Bürgerschaft kam in Ceremonien-Kleidern mit einer vorgetragenen kaiserlichen Fahne (die sie sich heimlich hatte machen lassen) mit den Stadtschlüsseln entgegen, und hielten eine rührende Anrede an ihre Ueberwinder. Darauf gieng dieser prächtige Zug durch einige Hauptstrassen der Stadt unter einem großen Vivatgeschrey, (welches doch vielen nicht von Herzen gegangen seyn mag,) und endlich wieder zum Thor hinaus. Die Stadt wurde sogleich mit einer hinlänglichen Garnison besetzt, und alle Unordnung auf das sorgfältigste vermieden.

Sr. königl. Hoheit der Herzog von York feyerten diesen freudenvollen Tag in ihrem Hauptquartier zu Etreu durch ein überaus prächtiges Gastmal von 140 Gedecken, wozu die ganze Generalität und viele Herrn Staabs-Officiers der alliirten Armee eingeladen wurden.

Verzeichniß dessen,

was während der Belagerung von Valenciennes von der kais. königl. Artillerie an Munition verschossen worden.

7078	der 12pfündigen glühenden Kugeln.
23546	der 18pfündigen Ricochet-Kugeln.
6122	der 24pfündigen Ricochet-Kugeln.
1468	der 16pfündigen Ricochet-Kugeln.
6601	der 12pfündigen Demontir-Schüsse.
3421	der 18pfündigen Demontir-Schüsse.
35852	der 24pfündigen Demontir-Schüsse.

Sum. 84,088 Kanonenschüsse mit Kugeln nebst 102 Kartätschen-Schüssen.

17,315	der 10pfündigen	Haubitz-Granaden.
3,480	der 16pfündigen	
20,795	Haubitz-Granaden.	

6028	der 10pfündigen	Bomben.
1767	der 16pfündigen Holl.	
16289	der 10pfündigen	
19489	der 60pfündigen	
2536	der 75pfündigen Holl.	
1200	der 50pfündigen Holl.	
453	der 12zölligen Franz.	
47752	Bomben	

4077	der 60pfündigen Steinwürfe.
533	der 60pfündigen Wachtelwürfe.
5	Würfe mit Pulversäcken.
4625	verschiedene Würfe.

Summa aller gemachten Schüsse und Würfe 157,372. Diese Schüsse und Würfe brauchten, nebst dem was zu den Mienen nöthig war, 7224 Centner Pulver.

Die Artillerie hatte während der Belagerung an Todten: 2 Officiers, und 36 Mann vom Feldwebel oder Ober-Feuerwerker abwärts. An Bleßirten, 8 Officiers, und 161 Mann von Unterofficiers abwärts, die Infanterie-Handlanger, so bey der Artillerie dienten, ungerechnet.

Stand
des gesammten Belagerungs-Geschützes bey der Belagerung von Valenciennes.

Kanonen

Kaliber	kais. königl. aus Wien	kais. königl. aus Luxemburg	aus Holland	aus Mastricht	aus Cölln	aus Conde	Summa
24pfündige	30	—	40	3	7	—	80
18pfündige	40	—	—	—	—	—	40
16pfündige	—	—	—	—	—	6	6
12pfündige	12	—	30	—	—	—	42
						Kanonen	168

Haubitzen

10pfündige	24	—	—	—	—	—	24
16pfündige	—	—	8	8	—	—	16
24pfündige	—	—	8	2	—	—	10
						Haubitzen	50

Bomben und Steinböller

10pfündige	16	8	—	—	—	—	42
16pfündige	—	—	—	8	—	—	8
30pfündige	24	8	—	—	—	—	32
50pfündige	—	—	10	2	—	—	12
60pfündige	20	2	—	—	—	—	22
75pfündige	—	—	6	—	—	—	6
12zöll. Franz.	-	—	—	—	—	6	6
60pf. Stein.	12	—	—	—	—	—	12
100pf —	—	—	4	—	—	—	4
						Böller	126

Summa Summarum 344 Geschütze, welche mit aller Zugehör versehen waren.

Davon sind während der Belagerung ganz unbrauchbar worden

24pfündige Kanonen	18
12pfündige detto	8
16pfündige Haubitzen	3
24pfündige detto	2
50pfündige Böller	10.

Summa 41 Geschütze.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Unterberger, Leopold von,

Tagebuch der Belagerung und Bombardirung der französischen Festung Valenciennes, durch die Kaiserlichen Königlichen, Königlichen Englischen und Chur-Hannöverischen Truppen, im Monat Junius und Julius, des Jahres 179 3 den Kaiserlichen Königlichen Herren Artillerie-Officiers gewidmet

Wien 1815

Gall.sp. 221 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10427710-4